

A photograph of two women playing bocce on a grassy lawn. The woman on the left, wearing a black blazer over a blue top, is in a crouched position, about to throw a white bocce ball. The woman on the right, wearing a blue long-sleeved shirt with a skull graphic and light blue jeans, is standing and smiling, holding another white bocce ball. The background shows green trees and a brick building. The image is partially overlaid with a green rectangle on the left and a yellow rectangle on the right.

REPORT

2023/2024

**Individuelle Versorgung
neu gedacht**



Psychiatisches Zentrum
Nordbaden

IMPRESSUM

Herausgegeben durch: Psychiatrisches Zentrum Nordbaden (AdöR)

Unternehmenskommunikation: Susann Roßberg, susann.rossberg@pzn-wiesloch.de

Umsetzung: Psychiatrisches Zentrum Nordbaden, Unternehmenskommunikation

Lektorat: PProfile Kommunikationsberatung GmbH

Bildnachweis: adobe Stock S. 15; Simon Hofmann S. Titel/8/9/11/19/26/27/29/35/37/38/39/40/42/45/48/52/54/57;

Luftbild Karlsruhe S. 60; Werner Kissel S. 30; Ernst Merkhofer S. 4/7; Helmut Pfeiffer S. 22/23; Elmar Witt: 16;
alle anderen PZN

Dieser Bericht wurde unter Berücksichtigung der gendergerechten Sprache abgefasst. Dazu werden Paarformulierungen, ein neutraler Begriff oder das Gendersternchen * verwendet. Gendergerechte Sprache zeigt eine Wertschätzung gegenüber allen Menschen, unabhängig von ihrem Geschlecht.

Internet

Psychiatrisches Zentrum Nordbaden: www.pzn-wiesloch.de, www.pzn-jobs.de

Akademie im Park: www.akademie-im-park.de

Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH: www.bildungszentrum-gesundheit.de

Servicegesellschaft Nordbaden mbH: www.sgn-wiesloch.de

Gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem Blauen Umweltengel und dem EU Ecolabel.

© 2024 Psychiatrisches Zentrum Nordbaden

REPORT

2023/2024

Individuelle Versorgung
neu gedacht



Psychiatrisches Zentrum
Nordbaden

STANDORTE UND VERSORGUNGS- ANGEBOTE IM ÜBERBLICK

Mit insgesamt fünf Standorten in der Region Nordbaden gewährleistet das Psychiatrische Zentrum Nordbaden eine wohnortnahe, flächendeckende Versorgung der Bevölkerung. Die Zentren für Psychische Gesundheit Bruchsal, Neckar-Odenwald, Schwetzingen und Weinheim sowie der Hauptstandort in Wiesloch bieten eine Vielzahl von Untersuchungs- und Behandlungseinheiten. Sie ergänzen sich zu einem umfassenden Therapieangebot für Erwachsene, die einer psychiatrischen, psychotherapeutischen oder psychosomatischen Behandlung bedürfen.



INHALT

Versorgungsgebiet	4
Vorwort der Geschäftsführerin	6
Geschäftsleitung	8
Krankenhaus	10
Maßregelvollzug	12
Personalmanagement	14
Infrastruktur	18
Finanzen	19
Organisationsentwicklung	20
Rückblick	22
Versorgungsangebote PZN-Hauptstandort	26
Versorgungsangebote klinische Außenstellen (zfpG)	27
Beratungs- und Behandlungszentrum (BBZ)	28
Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (AP I)	30
Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (AP II)	32
Gerontopsychiatrisches Zentrum (GZ)	34
Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung (SuE)	36
Psychiatrisches Wohnheim (WH)	38
Zentrum für psychische Gesundheit Bruchsal	40
Zentrum für psychische Gesundheit Neckar-Odenwald	41
Zentrum für psychische Gesundheit Schwetzingen	42
Zentrum für psychische Gesundheit Weinheim	43
Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH	44
Servicegesellschaft Nordbaden mbH	48
Das PZN in Zahlen	52
Organigramm	53
Betriebswirtschaftliche Kennzahlen	54
Einwohner*innen und Aufnahmen im Einzugsgebiet	56
PZN-Beteiligungen	57
Wir sind für Sie da – Kontaktinformationen	58



LIEBE LESER*INNEN,

im vergangenen Jahr hat uns eine Vielzahl von Veränderungen bewegt und unser tägliches Engagement für eine gute psychiatrische Versorgung beeinflusst.

Mit Blick auf die anstehende Krankenhausreform und die eingeleitete Transformation in der Psychiatrie fragen wir uns, wie wir unsere Leistungen auch weiterhin hochwertig erbringen können. Unter Rahmenbedingungen, die geprägt sind von zunehmendem Fachkräftebedarf und teils schwierig umzusetzenden Richtlinien für die Personalbemessung bedarf es innovativer Finanzierungsmöglichkeiten. Mit Lösungen wie etwa Regionalbudgets setzen wir uns dafür ein, auch zukünftig eine bedarfsgerechte Qualitätsversorgung sicherzustellen.

Eine Herausforderung ist der strukturelle Umbau der medizinisch-therapeutischen Leistungsstruktur. Diesen Wandel haben wir am PZN eingeleitet, nicht zuletzt um erforderliche Übergänge zwischen den Versorgungssektoren zu erleichtern und insbesondere die ambulante Versorgung auszubauen. Unsere Klinikteams bringen sich in diesen Veränderungsprozess konstruktiv ein und stellen dabei ein hohes Maß an Flexibilität, Eigenverantwortung und generalistischer Kompetenz unter Beweis.

Der Ausbau der Digitalisierung spielt weiterhin eine wichtige Rolle in unserem Zentrum. Wir stellen uns dabei der Aufgabe, nicht nur Verwaltungsprozesse, sondern auch medizinisch-therapeutische Leistungen digital abzubilden - und zwar so, dass sie den bestmöglichen Nutzen für unsere Patient*innen entfalten und gleichzeitig unser Personal entlasten. Klar ist, dass auch dieser Transformationsprozess nicht ohne zusätzliche Investitionen bewältigt werden kann, und ein konsequenter Abbau bürokratischer Prozesse das Vorankommen erleichtern würde.

Eines unserer besonderen Anliegen ist die Sanierung des Zentralgebäudes. Diese Mammutaufgabe werden wir zeitnah im Rahmen des Projekts „Zukunftsfähige Psychiatrie“ angehen. Derzeit prüfen wir, wie eine Modernisierung des in die Jahre gekommenen Gebäudes praxisorientiert umgesetzt werden kann. Weitere bauliche Maßnahmen wurden erfreulicherweise planmäßig fertiggestellt, allen voran der Neubau für den Maßregelvollzug. In den neuen Räumlichkeiten kann unsere Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie noch im Sommer 2024 die

Arbeit aufnehmen. Mit finanzieller Unterstützung des Landessozialministeriums wurden damit nicht nur dringend benötigte Zusatzkapazitäten geschaffen, sondern auch die räumlichen Bedingungen für die Sicherung und Therapie unserer forensisch-psychiatrischen Patient*innen verbessert. Dank intensiver Rekrutierungsaktivitäten konnten wir bereits einen Großteil des zusätzlich erforderlichen Personals gewinnen. Nun sind wir zuversichtlich, dass es uns gelingt, auch die übrigen Stellen rasch mit qualifizierten Mitarbeitenden zu besetzen.

Unvergessen für unser gesamtes Zentrum bleibt das zutiefst erschütternde Ereignis am 8. September 2023, bei dem eine junge Frau ums Leben kam. Bei allen Sicherheitsanstrengungen, die wir Tag für Tag vollbringen, hat uns diese Messerattacke eines Patienten aus dem Maßregelvollzug auch die Grenzen unserer Möglichkeiten vor Augen geführt. Nach einer ersten von Trauer geprägten Phase haben wir intern nochmals alle Prozesse auf Optimierungsmöglichkeiten hin überprüft und setzen uns nun nach Kräften dafür ein, dass dieses Vorkommnis ein Einzelfall bleibt.

Ihre



Anett Rose-Losert
Geschäftsführerin





GESCHÄFTSLEITUNG



v. l. n. r.: Isolde Schuller, Bahar Petmezci, Dr. Christian Oberbauer, Dr. Olivier Elmer, Walter Reiß, Anett Rose-Losert, Dr. Jutta Kammerer-Ciernioch, Vincent Karfus, Frank Morawietz

”

„Zukunftsfähig sind wir, wenn wir auf Bewährtem aufbauen und offen sind für Neues.“

Dr. Olivier Elmer,
Organisationsentwicklung

AUF NEUEN WEGEN IN DER ALLGEMEINPSYCHIATRIE STÄRKUNG SPEZIALISierter TEAMS - KONTINUITÄT FÜR UNSERE PATIENT*INNEN

Die Überwindung der Sektorengrenzen durch sowohl stationär als auch teilstationär und ambulant arbeitende spezialisierte Behandlungseinheiten, ist schon seit Längerem ein Anliegen in der Psychiatrie.

Zu Beginn des Jahres 2024 hat das PZN in der Allgemeinpsychiatrie den Weg hin zu einer spezialisierten und sektorenübergreifenden Behandlung geebnet. Damit verbindet sich der Wille, sich an den individuellen Krankheitsbildern der Patient*innen zu orientieren und ihnen eine möglichst passgenaue Behandlung in speziellen Behandlungseinheiten anzubieten. So kann neben der vollstationären Behandlung auch eine teilstationäre oder übergangsweise ambulante Behandlung durch dasselbe multiprofessionelle Team angeboten werden. Ebenso sollen Patient*innen mit intensivem Versorgungsbedarf in jeder Krankheitsphase von „ihrem“ Team behandelt werden können.

Die Altersgrenze für eine Aufnahme von Patient*innen in das Gerontopsychiatrische Zentrum wurde mit Blick auf die gesellschaftlichen Veränderungen auf 70 Jahre angehoben. Dort werden aber auch schwerpunktmäßig neurokognitive Störungen von jüngeren Menschen behandelt. Die Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung arbeitet ebenfalls mit spezialisierten Behandlungseinheiten und vermehrt dezentralen tagesklinischen und intensiviert ambulanten Behandlungsabschnitten, wo immer es indiziert ist.

GEEIGNETE BAULICHE VORAUSSETZUNGEN SCHAFFEN

All das stellt das PZN vor zahlreiche Herausforderungen: Die baulichen Strukturen des Krankenhauses entsprechen nicht mehr überall den Anforderungen an eine moderne Psychiatrie. Stationsgrößen mit teils 28 Betten in Doppelzimmern, begrenzte Räumlichkeiten für Sport- und Bewegungstherapie sowie wenig Platz für integ-

rierte Therapieangebote auf den Stationen und ein bescheidenes Platzangebot in unserer Notfallambulanz/Zentralaufnahme bilden aktuell die baulichen Rahmenbedingungen. Deshalb wurde gemeinsam mit der Abteilung Bau & Technik ein großes Bauprojekt für das Erdgeschoss des Zentralgebäudes angestoßen.

Ziel ist dabei, möglichst vielen Patient*innen ein intensiviertes ambulantes Behandlungsangebot aus einer Hand im Anschluss an die notfallmäßige Vorstellung in einer akuten Krise machen zu können. Kleine Intensiveinheiten, die für alle Stationen des Zentralgebäudes konzipiert sind, werden helfen, die alte Tradition der geschlossenen Stationen zu verlassen und zukünftig eine Psychiatrie mit weitestgehend offenen Türen praktizieren zu können. Das großzügige PZN-Parkgelände mit der Möglichkeit zu ausgedehnten Spaziergängen oder Nordic Walking und Jogging entschädigt die Patient*innen etwas für andere Einschränkungen, die sie aktuell hinnehmen müssen.

PERSONALENTWICKLUNG MIT BLICK AUF DIE ZUKUNFT

Veränderungsprozesse wollen professionell begleitet sein und noch nicht spezialisierte Behandlungseinheiten erfordern differenziert ausgearbeitete Fort- und Weiterbildungen für die Mitarbeitenden des therapeutischen Teams. Hierfür hat die Medizindirektion gemeinsam mit dem Organisationsentwickler, der Personalabteilung, der Personalentwicklung und der Akademie im Park ein Personalentwicklungskonzept aufgestellt, das die vielschichtigen Anforderungen abbildet. Beispielhaft genannt sei die Fortbildung „Achtsamkeit lehren in Psychiatrie und Psycho-



somatik“, die sich über ein Jahr hinaus berufsbegleitend erstreckt und von einem renommierten Achtsamkeitsinstitut begleitet wird. Ausgehend von der Tatsache, dass viele der im PZN behandelten psychischen Erkrankungen einen klaren Bezug zu Stress haben, war es wichtig, ein zur Stressreduktion bewährtes Konzept für die Psychiatrie anzupassen und Mitarbeitende zu befähigen, Achtsamkeitsübungen im Klinikalltag mit den Patient*innen regelmäßig zu praktizieren, aber ebenso Achtsamkeit in den Arbeitsalltag der Teams zu tragen. Denn auch hier trägt Stressreduktion und angemessene Selbstfürsorge zur Aufrechterhaltung der Gesundheit der Mitarbeitenden wesentlich bei.

Zweifelsohne stellt dieser neue Weg auch die Teams der Patientenverwaltung und des Medizincontrollings vor neue Herausforderungen. Das in Deutschland etablierte Bezahlungssystem für therapeutische Leistungen ist zergliedert und jeder Wechsel des Behandlungssettings - gerade wenn er bedarfsangepasst sich vielleicht alle zwei Tage ändert (z. B. ambulant-vollstationär-ambulant-tagesklinisch) - bedeutet besonderen Verwaltungsaufwand. Derzeit ist es nicht möglich, Leistungen pauschal nach Behandlungsfall abzurechnen, sondern es muss das jeweils gewählte Setting bei der Geltendmachung der erbrachten Aufwendung berücksichtigt werden.



MAßREGELVOLLZUG ENTLASTUNG IN SICHT

Die landesweite Kapazitätserweiterung des Maßregelvollzugs (MRV) prägte auch die Arbeit der forensisch-psychiatrischen Klinik am PZN-Standort Wiesloch. Zur Inbetriebnahme des Neubaus galt es, die damit einhergehenden konzeptionellen Anpassungen der internen Klinikstrukturen voranzubringen und die nötige personelle Ausstattung sicherzustellen. Nach wie vor ist die Fachklinik auf die Therapie und Sicherung von psychisch kranken Straftäter*innen spezialisiert.

Im September 2023 konnte das Klinikteam trotz gewissenhafter Einhaltung aller Sicherheitsvorkehrungen eine verhängnisvolle Gewalttat eines MRV-Patienten nicht verhindern. Die entsetzliche Messerattacke, bei der eine junge Frau ihr Leben verlor, erschütterte die gesamte PZN-Belegschaft und verunsicherte viele Menschen in Wiesloch und Umgebung.

SCHWERE BELASTUNGSPROBE DURCH GEWALTTAT

Ein bereits lockererprobter Patient hatte sich auf dem Weg von einer geschlossenen Rehabilitationsstation zur Arbeitstherapie auf dem PZN-Gelände unerlaubt von seiner begleiteten Gruppe entfernt. Er ließ sich vom Pflegefachpersonal, das ihn mit Deeskalierungsabsichten ver-

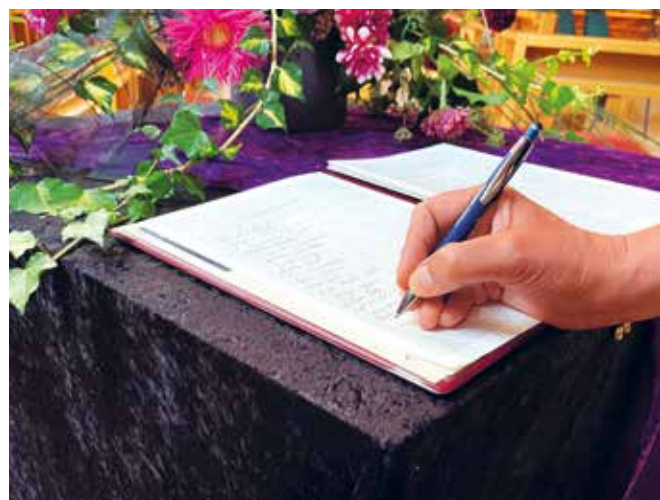
folgte, nicht aufhalten. Angekommen in der Wieslocher Fußgängerzone verletzte der Patient eine zufällig anwesende Frau mit einem kurz zuvor entwendeten Messer in einem Kaufhaus so stark, dass sie noch am selben Tag verstarb.

Nach einer ersten Phase der Bestürzung und Trauer wurde der Vorfall sorgfältig intern aufgearbeitet. Nachdem auch die staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen keine Anhaltspunkte für Versäumnisse seitens der Klinik ergeben hatten, hat das PZN gemeinsam mit der Polizei und der Stadt Wiesloch in nachbereitenden Gesprächen nach möglichen Verbesserungen zur Optimierung der öffentlichen Sicherheit gesucht. Zu den beschlossenen Maßnahmen gehören Überprüfungen der Klinik durch das Landeskriminalamt bei baulichen Neuerungen ebenso wie die Präzisierung der Schnittstellen zwischen PZN und Polizei und eine umfassende technische Ausstattung der Klinikmitarbeitenden zur raschen Weitergabe von Informationen bei besonderen Vorkommnissen.

„Der entsetzliche Vorfall vom 8. September 2023 hat uns deutlich vor Augen geführt, dass es im Maßregelvollzug - wie in anderen Lebensbereichen auch - keine hundertprozentige Sicherheitsgarantie geben kann. Unseren gesetzlichen Auftrag, die bei uns untergebrachten Patientinnen und Patienten an ein deliktfreies Leben innerhalb der Gesellschaft heranzuführen, können wir nur erfüllen, indem wir ihre Verantwortungsbereitschaft in vorsichtigen Schritten erproben. Mit unserer forensisch-psychiatrischen Expertise setzen wir uns nach Kräften dafür ein, potenzielle Gefährdungen so gering wie nur möglich zu halten.“

Dr. Christian Oberbauer, Medizindirektor
im Maßregelvollzug am PZN

Auslage eines Kondolenzbuches in der PZN-Kirche





Nach 3-jähriger Planungs- und Bauzeit wird das neue Maßregelvollzugsgebäude in Anwesenheit von Minister Manfred Lucha eröffnet werden.

MEHR BEHANDLUNGSPLÄTZE UND BESSERE THERAPIEBEDINGUNGEN

Nahezu planmäßig wird der Neubau des Maßregelvollzugs nach weniger als drei Jahren Bauzeit bezugsfertig sein. Das neue Gebäude liegt im östlichen Bereich des PZN-Geländes im Sicherheitsbereich der forensisch-psychiatrischen Klinik und bietet auf drei Stationen Platz für 54 Patient*innen. Dabei handelt es sich um psychisch erkrankte und daher nicht oder vermindert schuldfähige Straftäter*innen, deren Unterbringung gerichtlich angeordnet wurde. Die neuen Räume werden zur Intensivbehandlung und Krisenintervention genutzt, wodurch der bisherige Aufnahmebereich der Klinik spürbar entlastet wird.

Daneben wurde ein Gemeinschaftszentrum geschaffen, in dem Patient*innen ein niederschwelliges und motivierendes Angebot finden. Ebenso wurde die Arbeitstherapie-Halle grund-

legend renoviert. Die sanierte Sporthalle im Sicherheitsbereich steht bereits seit Jahresende 2023 zur Verfügung. Auch die Außenanlage im Sicherheitsbereich wird sehnächtig erwartet, konnte sie doch während der Bauphase nicht genutzt werden.

Die Eröffnung des Neubaus ist neben Kapazitätserweiterungen an anderen Standorten in Baden-Württemberg ein wichtiger Schritt, mit dem das Landesozialministerium als Aufsichtsbehörde der seit 2018 wachsenden Belegung der Maßregelvollzugseinrichtungen begegnet. Eine große Herausforderung bleibt die angemessene personelle Ausstattung der Stationen. Dank intensiver Recruiting-Anstrengungen konnten die im Neubau eingesetzten Behandlungsteams bereits mit neuen und erfahrenen Mitarbeitenden besetzt werden. Um neben dem Bestandspersonal weitere Fachkräfte zu gewinnen und zu qualifizieren, nutzt und erweitert die Klinik kontinuierlich verschiedene Onboarding- und Recruiting-Instrumente.

WIE INTEGRATION VON KOLLEG*INNEN AUS DEM AUSLAND GELINGEN KANN

Der wachsende Fachkräftebedarf in den Pflegeberufen erfordert auch im PZN innovative Ansätze, um qualifiziertes Personal zu gewinnen. Seit 2022 konnten über das „Triple Win“-Programm, ein Projekt der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit, der Bundesagentur für Arbeit und des Bundeswirtschaftsministeriums, 20 Pflegekräfte aus Drittstaaten für das PZN gewonnen werden. Diese neuen PZN-Mitarbeiter*innen stammen aus Tunesien und Indien.



Die Kolleg*innen aus dem Ausland kommen zunächst ohne ihre Familien nach Deutschland - ein Grund mehr für das PZN, auch Maßnahmen zur sozialen Integration anzubieten. Die ausländischen Pflegekräfte reisen in kleinen Gruppen an und finden in Wohngemeinschaften ihr erstes Zuhause.

Das Programm sieht vor, dass ausgebildete Pflegekräfte unter fairen und transparenten Bedingungen nach Deutschland gelangen, um sich hier eine nachhaltige Existenz aufzubauen. Für die Rekrutierung in Betracht kommen ausschließlich Herkunftsländer, in denen ein Fachkräfteüberschuss herrscht, so dass auch diese von der Arbeitsmigration profitiert. Darüber hinaus hat das PZN durch ein eigenes Förderprogramm weitere zehn Pflegekräfte, die bereits in Deutschland leben, ihre Qualifikation jedoch in der Ukraine, in Indien und in Israel erworben haben, gewinnen können.

Bei aller Freude über die neuen Kolleg*innen aus dem Ausland war den Personalverantwortlichen von Anfang an klar, dass über die reine Akquise hinaus Anstrengungen notwendig sein würden. Deshalb wurde ein umfassendes und ganzheitliches Integrationskonzept entwickelt und eine „Stabsstelle Integration“ geschaffen. Die beiden Kolleginnen der Stabsstelle begleiten die Pflegekräfte intensiv im Prozess der beruflichen Anerkennung der im Ausland erworbenen Qualifikationen. Darüber hinaus sind sie für alle Belange der Integration der ausländischen Pflegekräfte zuständig. Sie übernehmen beispielsweise die Koordination und Abwicklung aller Formalitäten während der Anerkennungsphase, kümmern sich um die Beantragung von Arbeits- und Aufenthaltsgenehmigungen, Beschaffung von Wohnraum, anstehende Behördengänge, Sprachförderung sowie soziale Integration.

Ein besonderes Augenmerk liegt auf der sozialen Integration ausländischer Pflegefachkräfte in Anerkennung, kurz PKiA. So werden gezielte Maßnahmen ergriffen, um das Gefühl des Willkommen-Seins und der Zugehörigkeit zu stärken. Umfassende Onboarding-Maßnahmen dienen dazu, den PKiA einen reibungslosen Start in Deutschland zu ermöglichen. Während der gesamten Anerkennungsphase bieten regelmäßige Online-Gesprächstermine mit den PKiA die Möglichkeit, Fragen zu klären und Informationen auszutauschen.

Neben beruflichen werden außerbetriebliche Aktivitäten organisiert, etwa Besuche der Stadt Wiesloch, des Heidelberger Schlosses oder des Weihnachtsmarkts. Dabei erhalten die Pflegekräfte in Anerkennung auch Einblicke in kulturelle Gepflogenheiten, wie etwa Fasching oder Stadtfeste in der Region. Dieses ganzheitliche Integrationskonzept zeigt sich erfolgreich bei der Bewältigung nicht nur formaler, sondern auch sozialer Herausforderungen. Auch legt das PZN großen Wert darauf, die Kultur der neuen Kolleg*innen zu respektieren und einzubeziehen. Ein Beispiel ist die von den PKiA initiierte Veranstaltung „Cook your Culture“, bei der die neuen Mitarbeiter*innen kulinarische Gerichte aus ihrer Heimat für Kolleg*innen zubereiten und damit gleichzeitig den PZN-Führungskräften und den Teilnehmer*innen der „Arbeitsgruppe Integration“ ihren Dank aussprechen.

Die Geschäftsleitung und der Personalrat unterstützen das Projekt, indem sie persönlich in der Arbeitsgruppe Integration mitarbeiten, die notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen zur Verfügung stellen und den Rahmen für Schulungen zur Stärkung interkultureller Kompetenzen und Netzwerktreffen der Führungskräfte bieten. Die Prozesse und Integrationsmaßnahmen werden kontinuierlich evaluiert und an aktuelle Bedürfnisse angepasst, was nicht zuletzt zum Erfolg dieser ganzheitlichen Integrationsstrategie beiträgt.

Das erste Mal in ihrem Leben auf einer Eisbahn.



PERSONALENTWICKLUNG AN DER SCHNITTSTELLE ZUR UNTERNEHMENSSTRATEGIE

Zur Verbesserung der Patient*innenversorgung wurde im Mai 2022 das Projekt „Zukunftsfähige Psychiatrie“ gestartet. Zielsetzung dabei ist, zukünftig Patient*innen vorrangig ambulant und teilstationär zu behandeln, anhand ihrer Krankheitsbilder/Diagnosen spezialisiert zu behandeln, interne Verlegungen zu vermeiden, sukzessive sämtliche Krankheitsphasen von vollstationär, über teilstationär zu ambulant von demselben multiprofessionellen Team behandeln zu lassen, so dass Patient*innen bei Wiederaufnahmen in ein bekanntes Setting und Team kommen und ohne Wissensverlust an die vorherige Behandlung angeknüpft werden kann. Eine solch umfassender Veränderungsprozess kann nur gelingen, wenn sich alle Mitarbeitenden mit ihrem Wissen und Können einbringen, die Weiterentwicklung ihrer fachlichen Kompetenzen mit Blick auf die fachliche Spezialisierung gestärkt wird und Teams in neuen Strukturen erfolgreich zusammenarbeiten. Ein maßgeschneidertes Personalentwicklungskonzept begleitet und unterstützt diesen Prozess auf 3 Ebenen: Mitarbeitende, Stationsteams, Führungskräfte.

Den **Mitarbeitenden** wird die Transition erleichtert, indem vorhandene Ressourcen aktiviert werden. So gibt es die Option, dass Mitarbeitende punktuell Dienste mit Kolleg*innen anderer Stationen tauschen können, um unterschiedliche Erfahrungen in verschiedenen Bereichen zu sammeln. In Anspruch genommen werden kann auch das Angebot „Kollegiale Unterstützung in der Pflege“, bei dem erfahrene Kolleg*innen als Ansprechperson zur Verfügung stehen.

Die vertiefte **fachliche Qualifizierung** wird durch Fort- und Weiterbildungen aus einem breiten Spektrum der psychiatrisch-psychotherapeutischen Kompetenzen sichergestellt. Ergänzend werden Achtsamkeit und Resilienz gestärkt. Dafür bildet das PZN Expert*innen aus, die als Multiplikator*innen in den Teams wirken.

„Dieses maßgeschneiderte Personalentwicklungskonzept wird den Erfolg des Projektes maßgeblich unterstützen.“

Dr. Jutta Kammerer-Ciernioch,
Ärztliche Direktorin

Die **Stationsteams** erhalten in Workshops Unterstützung bei der Frage, wie künftige Herausforderungen gemeistert werden können und welcher Unterstützung es dabei von Seiten der Führungskräfte bedarf. Gemeinsam werden Zielvereinbarung mit Meilensteinen entwickelt und Feedbackmechanismen definiert. So entsteht ein agiler Change-Prozess mit Möglichkeiten der Nachbesserung und Teilhabe der Mitarbeitenden.

Kernstück der Personalentwicklung für **Führungskräfte** der dualen Klinik- sowie Stationsleitungen und der Medizindirektion ist die „Führungswerkstatt“. Unter externer Moderation werden hier die Umsetzung der neuen strategischen Ausrichtung im Klinikalltag, Prozessgestaltung, Organisation und Schnittstellen oder Einbindung von Teams in den Veränderungsprozess bearbeitet. Auch die unterstützende Führung von Mitarbeitenden im Veränderungsprozess steht auf der Agenda. Zusätzlich können Führungskräfte Einzel-Coachings in Anspruch nehmen.



INTENSIVES PERSONALRECRUITING FÜR DEN MAßREGELVOLLZUG

Angesichts des Fachkräftemangels stellt die Kapazitätserweiterung der Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie Führungskräfte und das Personalmanagement vor erhebliche Herausforderungen. Um bis zur Eröffnung des Neubaus den zusätzlichen Bedarf an Ärzt*innen, Pflegekräften und Therapeut*innen decken zu können, wurde 2021 ein innovativer Drei-Stufen-Plan entwickelt, dem dankenswerterweise das Sozialministerium zugestimmt und die dafür erforderlichen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt hatte. Auf Basis dieses Plans konnte zusätzliches Personal in 3 Stufen verteilt auf die Jahre 2022, 2023 und 2024 gewonnen und auf die neuen Aufgaben vorbereitet werden. Durch koordinierte Aktionen zwischen Personalmanagement, den forensischen Führungskräften und Kommunikationsprofis wurden vielfältige aufeinander abgestimmte Aktionen zur Personalgewinnung entwickelt und umgesetzt. Gute Ergebnisse stellten sich ein durch die Arbeit „Hand in Hand“ und nicht zuletzt, weil konventionelle und innovative Rekrutierungsmethoden durchdacht kombiniert wurden:

Für die ärztliche Stellenbesetzung konzentriert sich das Recruiting auf klassische Anzeigen in Fachzeitschriften und Zeitungen. Durch gezielte Werbung werden darüber hinaus das Bewusstsein für die Karrieremöglichkeiten und die spannenden Aufgaben in der Forensischen Klinik geschärft und potenzielle Kandidat*innen angesprochen.

Im pflegerischen Bereich werden Social-Media-Plattformen und Messenger-Dienste für die Rekrutierung genutzt. So sollen über eine persönliche Ansprache potenzieller Bewerber*innen breite Zielgruppen erreicht und das Interesse an einer beruflichen Laufbahn in der forensischen Psychiatrie geweckt werden. Breit gefächerte Werbemaßnahmen zielen darauf ab, die Sichtbarkeit des PZN als attraktiver Arbeitgeber zu erhöhen und potenzielle Kandidat*innen in unterschiedlichen Alltagssituationen zu erreichen.

**Entdecke am
19.04.2024 um 17 Uhr
die Welt der
forensischen Pflege**

- ✓ Besichtigung des Neubaus
- ✓ Kennenlernen der Führungskräfte
- ✓ Genieße Essen und Trinken

Sichere dir deinen Platz jetzt
über WhatsApp unter +49 162 4923933
oder scanne den QR-Code:



**EINLADUNG:
DEIN EXAMEN IST
DEIN VIP TICKET**

Bringe einfach deine Urkunde
als Pflegefachkraft/
Heilerziehungspfleger*in
als Eintrittskarte mit.

Ihr seid die VIPs!

Unser Neubau öffnet zuerst
exklusiv für Pflegeprofis.



Psychiatrisches Zentrum
Nordbaden





„FÜHRUNGSKRAFT STÄRKEN“

Im Rahmen des Führungskräfte-Entwicklungskonzepts fand im Juni 2023 der zweite PZN-Führungsdialog statt - dieses Mal unter dem Motto „Führungskraft stärken“. Über 125 Führungskräfte nahmen an diesem Event teil. Das einladende Ambiente der Akademie im Park bot den passenden Rahmen, um in Workshops gemeinsam zu reflektieren, sich auszutauschen und neue Impulse zu erhalten.

Gleich zum Auftakt der Veranstaltung wurde das außergewöhnliche Engagement und die Hingabe der Führungskräfte für ihre Aufgaben von der Geschäftsleitung gewürdigt. Die anschließenden Workshops widmeten sich aktuellen Fragestellungen, etwa „Krise als neue Normalität?!“, „Stärkung der eigenen Resilienz und Förderung eines gesunden Umgangs mit Fürsorge als Führungskraft“,

„Effektives Führen in interkulturellen Teams“, „Innovative Strategien zur Mitarbeiterbindung trotz begrenzter Ressourcen“ und „Die Zukunft der Zusammenarbeit gestalten“.

Aufgrund der Rückmeldungen der Teilnehmer*innen wird der Führungskräfte-dialog in Zukunft in zweijährigem Rhythmus angeboten. Neben den Impulsen für die persönliche Weiterentwicklung lassen sich aus dieser Veranstaltung auch wichtige Hinweise für zukunftsrelevante Aufgaben und neue Projekte im PZN ableiten, wie z. B. ein „Führungskräfte-Gruppen-Coaching“. In diesem neuen Format können Führungskräfte unter Anleitung erfahrener Coaches und im Austausch mit Kolleg*innen aktuelle spezifische Führungsaufgaben bearbeiten - ein weiterer Baustein für eine starke Führungskultur im Unternehmen.

„Ich bedanke mich herzlich beim AkiP-Team für diese außerordentlich unterhaltsame, wertschätzende und inspirierende Veranstaltung.“

Kathrin Petersohn,
stv. Schulleiterin BZG



GUT AUFGESTELLT FÜR ZUKUNFTSWEISENDE DIGITALISIERUNG UND NACHHALTIGKEIT

Streng gesichert und energieschonend: Unter diesen Kriterien hat das PZN ein zukunftsorientiertes Rechenzentrum gebaut. Bereits 2022 wurde mit der Planung dieses wichtigen IT-Infrastrukturprojektes begonnen. Es soll die beiden bisherigen Rechenzentren des PZN ersetzen und die neuesten technologischen Standards bereitstellen. Nachdem die Baugenehmigung 2023 vorlag, konnte im Februar 2024 die Bodenplatte fertiggestellt werden. Nach der Anlieferung aller Server-, Speichersysteme und weiterem IT-Equipment soll das neue Rechenzentrum im Sommer 2024 in Betrieb genommen werden. Eine effiziente Kühlung bis etwa 18 Grad Celsius, eine Photovoltaikanlage und wassergekühlte Racks vermeiden unnötige Energieverluste und sorgen somit für ein hohes Maß an Nachhaltigkeit.

UMFASSENDE SCHUTZ VOR DIGITALEN BEDROHUNGEN

Als eines von wenigen Krankenhäusern in Deutschland hat das PZN vor fünf Jahren eine Pflichtunterweisung seiner Mitarbeitenden zum Thema IT-Sicherheit eingeführt. In Absprache mit dem stellvertretenden Geschäftsführer und dem Personalrat wurde im Dezember 2023 zusätzlich ein umfangreicher Sicherheitstest durchgeführt. Dabei musste über fünf Tage hinweg eine simulierte E-Mail-Attacke abgewehrt werden. Die Mitarbeitenden werden beim Erhalt verdächtiger E-Mails dazu aufgefordert, diese zur Überprüfung an die IT-Hotline zu senden. Der Test verlief zufriedenstellend.

MEHR NACHHALTIGKEIT ENTLANG DER ESG-KRITERIEN

Nachhaltigkeit als Kernelement der ZfP-weiten Unternehmensstrategie bedeutet auch im PZN, dass sämtliche Entscheidungen und Prozesse auf ihre Verträglichkeit und Auswirkung auf natürliche Ressourcen geprüft werden. Dazu gehört auch das Bekenntnis zur baden-württembergischen Nachhaltigkeitsinitiative WIN Charta, zukünftig KLIMAWIN, die als zentrale Handlungsfelder Umwelt, Soziales, Unternehmensführung, also die sogenannten ESG-Kriterien (Environmental, Social and Governance) definiert.

Auf dieser Grundlage wurde im Winter 2022/2023 auch im PZN eine umfangreiche Energiesparkampagne gestartet, die ZfP-weit zu Einsparungen von rund 20 Prozent führte. Im nächsten Schritt werden bis Ende 2024 in allen Zentren die „CO₂-Footprints“ ermittelt, um die nötigen Transformationsmaßnahmen ableiten zu können. Im ZfP-Verbund setzt sich das PZN zudem für den Erhalt von Biodiversität ein, geht wirksam gegen Korruption vor und hat ein umfassendes Hinweisgebersystem eingeführt. Im Rahmen nachhaltiger Finanzanlagen tätigt das PZN vorrangig Investitionen, die sowohl eine angemessene finanzielle Rendite erzielen als auch positive soziale und ökologische Auswirkungen nach sich ziehen, beispielsweise Greenbonds.



FINANZIELLE BELASTUNGSPROBE FÜR PSYCHIATRISCHE KRANKENHÄUSER

Das PZN hat in wirtschaftlicher Hinsicht ein turbulentes Jahr hinter sich gebracht. Wie in der deutschen Krankenhauslandschaft generell haben sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahren deutlich verschlechtert. Laut dem Deutschen Krankenhausinstitut bewerten mittlerweile 70 Prozent der Krankenhäuser ihre wirtschaftliche Situation als negativ. Nur durch Einmalhilfen des Bundes, die Kostensteigerungen infolge des Anstiegs der Energiepreise ausgleichen sollten, und dank der Landeshilfe für Krankenhäuser zur Milderung der Pandemie-Nachwirkungen, konnte im Jahr 2023 ein ausgeglichenes Ergebnis erreicht werden. Eine wirtschaftliche Planung unter Nachhaltigkeitskriterien ist unter den gegebenen Rahmenbedingungen nur schwer zu realisieren.

KLAGEVERFAHREN ZUR REFINANZIERUNG DER TARIFBEDING- TEN PERSONALKOSTEN

Die Krankenkassen haben gegen den Genehmigungsbescheid des Regierungspräsidiums Karlsruhe zur Festsetzung des Budgets 2020 für den Krankenhausbereich Klage beim Verwaltungsgericht Karlsruhe eingereicht. Strittig ist die Refinanzierung der tarifbedingten Personalkosten, die nicht durch die Veränderungsrate abgedeckt sind. Am 22. Mai 2023 fand die Verhandlung vor dem Verwaltungsgericht im Karlsruhe statt. Dieses hat der Klage der Krankenkassen in erster Instanz stattgegeben und den Genehmigungsbescheid aufgehoben. Alle Instanzen haben dem Sprungrevisionsverfahren im Bundesverwaltungsgericht in Leipzig zugestimmt, um eine höchstgerichtliche Entscheidung zu erzielen.

PSYCHIATRIEPERSONALVERORDNUNG

Im Fokus der betriebswirtschaftlichen Rahmenbedingungen für psychiatrische Einrichtungen steht weiterhin die Richtlinie für die Personalausstattung Psychiatrie und Psychosomatik (PPP-RL). Diese greift auf die über 30 Jahre alte Psychiatrie Personalverordnung zurück und zwingt die Krankenhäuser durch Androhung massiver Sanktionen, nicht mehr zeitgemäße Behandlungsformen anzuwenden. Die PPP-RL-Sanktionen wurden nun bis 2026 ausgesetzt. Die damit gewonnene Zeit kommt den psychiatrischen Krankenhäusern jedoch nur bedingt zugute, da die Gewinnung zusätzlicher Fachkräfte durch die aktuelle Arbeitsmarktsituation enorm erschwert wird.

Ein Lichtblick in Finanzierungsfragen stellt das Modellvorhaben nach § 64b SGB V dar. Die darin vorgesehenen Regionalbudgets gewinnen immer mehr an Bedeutung und könnten die Weiterentwicklung der psychiatrischen Behandlung zum Wohl der Patient*innen revolutionieren. Auf lange Sicht zeichnet sich über diesen Weg eine bedarfsgerechte und gangbare Lösung ab.



DIE „STRATEGISCHE PLANUNG 2024“ DER ZENTREN FÜR PSYCHIATRIE

Die Zentren für Psychiatrie (ZfP) in Baden-Württemberg haben den gesetzlichen Auftrag, sich zentrumsübergreifend in medizinischen und ökonomischen Bereichen zu koordinieren. Dies ist verbunden mit dem Ziel, die psychiatrische Versorgung in den zugeordneten Versorgungsgebieten sicherzustellen und weiterzuentwickeln.

Alle Zentren für Psychiatrie arbeiten auf dieser Grundlage vertrauensvoll zusammen. Sie stimmen sich entsprechend ihrem gesetzlichen Auftrag hinsichtlich einer bestmöglichen, flächendeckenden und gemeindenahen Versorgung von Menschen mit psychischen Störungen ab und entwickeln gemeinsam Strategien, um die Versorgung bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Seit 2012 erfolgte diese Zusammenarbeit entlang einer gemeinsam erstellten und sich stetig an die Rahmenbedingungen anpassenden strategischen

Planung. Diese hatte bisher insbesondere das medizinische Leistungsgeschehen und die Weiterentwicklung der psychiatrischen Versorgung in den Regionen im Blick.

2024 wird erstmals eine Unternehmensstrategie der ZfP-Gruppe aufgelegt, die an alle Unternehmensbereiche gleichermaßen adressiert ist. Die Strategische Planung 2024 der ZfP-Gruppe setzt folgende Schwerpunkte für die nächsten vier Jahre:

- Versorgung sichern - als Kernaufgabe und Beitrag zu unserem gesetzlichen, gesellschaftspolitischen und ethischen Auftrag
- Digitalisierung fördern und nutzen - als technologische Unterstützung und Entlastung der Mitarbeitenden sowie als Zugang zu neuen therapeutischen Konzepten
- Nachhaltigkeit herstellen - als umfassendes Unternehmensprinzip
- Gewaltvermeidende Psychiatrie gestalten - als Voraussetzung für Transformationsprozesse
- Psychiatrie und ZfP's in der Öffentlichkeit (re-)präsentieren - als Unterstützung der Aufklärungs- und Antistigma-Arbeit sowie als Botschafter eines zukunftssicheren, attraktiven und sinnstiftenden Arbeitsbereichs.

„Wenn wir uns auf gemeinsame strategische Ziele verständigen und uns gegenseitig bei ihrer Erreichung unterstützen, werden wir gegenwärtige und zukünftige Herausforderungen meistern!“

Dr. Olivier Elmer,
Mitglied der PZN-Geschäftsleitung

ERFOLGREICHE KTQ®-ZERTIFIZIERUNG



Im Herbst 2023 wurde das PZN erneut erfolgreich nach KTQ® zertifiziert. Die Zertifikate gelten sowohl für den Krankenhaus- als auch für den Rehabilitationsbereich. Ein KTQ®-Visitoirenteam besteht aus ärztlichen, pflegerischen und ökonomischen Expert*innen, die bundesweit in unterschiedlichen Kliniken in einer Führungsposition tätig sind. Anhand der Kategorien Patienten- und Mitarbeiterorientierung, Sicherheit, Informations- und Kommunikationswesen, Unternehmensführung sowie Qualitäts- und Risikomanagement prüften die Visitor*innen fünf Tage lang die Qualität im PZN.

Seit der ersten Zertifizierung im Jahr 2005 konnte das PZN seine Ergebnisse kontinuierlich steigern. Im bundesweiten Vergleich gehört das PZN zu den Kliniken mit den besten Ergebnissen im KTQ®-Verfahren.

Das PZN wurde zum siebten Mal erfolgreich KTQ-zertifiziert. Das Ergebnis von 89,3 Prozent ist auch bundesweit spitze!

SPENDE FÜR DEN INTERKULTURELLEN GEMEINSCHAFTSGARTEN „WURZELWERK WIESLOCH“



Dr. Olivier Elmer überreicht den Wurzelwerker*innen einen Spendenscheck in deren im Garten. Danach wurde miteinander gegrillt und es bestand genügend Zeit für einen regen Austausch.

Seit 2020 zählt das PZN zu den Unternehmen in Baden-Württemberg, die sich auf der Grundlage der WIN-Charta freiwillig verpflichtet haben, ein transparentes Nachhaltigkeitsmanagement zu entwickeln. Der Prozess sieht vor, dass jedes Mitglied zwölf nachhaltigkeitsrelevante Leitsätze in seinem unternehmerischen Handeln berücksichtigt und schrittweise umsetzt. Jedes Jahr unterstützt das PZN regionale Projekte mit einer Spende. Erneut unterstützt wird das Blühflächen-Projekt „Gemeinsam für die Artenvielfalt“ unter dem Dach der Bürgerstiftung.

Mit der Unterstützung des interkulturellen Gemeinschaftsgartens „Wurzelwerk“ legt das PZN den Schwerpunkt 2023 auf soziale Belange und regionalen Mehrwert.

„Es ist beeindruckend, wie hier die Themen Nachhaltigkeit und Integration zusammenkommen und einen einzigartigen Begegnungsraum schaffen.“

Dr. Olivier Elmer,
Organisationsentwicklung

Das Projekt „Wurzelwerk Wiesloch“ gehört zur Bürgerstiftung Wiesloch und wird von Fördergeldern unterstützt. Mit einer Spende von 1.500 Euro wird der 1000 qm große Garten, der als Begegnungsstätte für Menschen unterschiedlicher Herkunft, Nationalität und Kultur dient, unterstützt. Beim Planen, Arbeiten, Ernten und Feiern lernen die Gärtner*innen voneinander. Toleranz und Offenheit sind dabei ebenso wichtig wie ökologisches, nachhaltiges Gärtnern ohne Einsatz schädlicher chemischer Stoffe. Insgesamt 90 Mitglieder aus zehn Nationen arbeiten in 34 Parteien gemeinsam. Davon ist die Hälfte deutscher Herkunft.

HERZLICH WILLKOMMEN IM PZN WIESLOCH!

Veranstaltungen, sei es im Bereich der Kunst und Musik oder zum Zweck der Information und des Dialogs, sind einer der Motoren für eine vertrauensbildende Öffentlichkeitsarbeit. Mit einem breiten Angebot an abwechslungsreichen Veranstaltungsformaten innerhalb und außerhalb der eigenen Räumlichkeiten lädt das PZN immer wieder interessierte Menschen aus der Einzugsregion, Meinungsmultiplikator*innen, Patient*innen, Bewohner*innen und Angehörige sowie Beschäftigte zur Teilnahme ein. Im bunten Eventkalender finden auch Kooperationsveranstaltungen, beispielsweise mit Partnereinrichtungen im regionalen Gesundheitsnetzwerk, ihren Platz.

Die Veranstaltungen tragen dazu bei, Fragen rund um psychiatrische Themen zu beleuchten, den Austausch darüber anzustoßen und Menschen miteinander in Kontakt zu bringen. Aktionen zum Welttag für Seelische Gesundheit (10.10.) oder das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus (27.01.) waren auch im Berichtsjahr wieder wesentliche Bestandteile der Öffentlichkeitsarbeit, zu der sich die Zentren für Psychiatrie in Baden-Württemberg verpflichtet haben.

Für Patient*innen und Bewohner*innen zählen die öffentlichen Veranstaltungen häufig zu den positiven Höhepunkten ihres Aufenthalts im PZN. Sie können grundsätzlich kostenfrei an diesen teilnehmen und mit anderen Menschen in zwanglosen Kontakt treten.

Interne Veranstaltungen und Aktionen tragen zu einem guten Betriebsklima bei, verstärken den Gemeinsinn oder das Teambuilding und sind immer auch ein Ausdruck des Dankes der Leitung an die Beschäftigten.

*„Wo Menschen zusammenkommen,
um gemeinsam Kultur zu erleben,
entsteht das schöne Gefühl von
miteinander verbunden zu sein.“*

Susann Roßberg,
Leiterin Unternehmenskommunikation



Die Konzertreihe Jazz im PZN gibt es seit 2016. Namhafte Künstler und Künstlerinnen sorgten für eine voll besetzte PZN-Festhalle. Bild l.: Aus den USA Jacqui Naylor mit Band. Bild r.: Aus Deutschland The Jakob Manz Project.

Die Akademie im Park, das Bildungsinstitut des PZN, wird von den Teilnehmenden der Seminare als ein hervorragender „Lernort“ bezeichnet. Zur besonderen Atmosphäre im Haus tragen u. a. die seit fast 25 Jahren veranstalteten Ausstellungen von Künstler*innen aus der Region bei. Die beliebten Vernissagen bringen die interessierte Öffentlichkeit in das Institut und fördern einen lebendigen kulturellen Austausch.

Bild r.: Bettina Zedlitz und Daniela Spring eröffnen die Ausstellung SommerReigen.





Miteinander feiern, füreinander da sein: Zum Weltfrauentag (Bild o. l.: Zum Konzert des 1. FC Heidelberg) sind alle eingeladen, auch die Partner*innen der Beschäftigten. Personalausflüge (Bild o. r.) werden vom Personalrat organisiert und erfreuen sich großer Beliebtheit. Zu Weihnachten produzierte die Küche (Bild l.) zusammen mit der Arbeitstherapie und der Unternehmenskommunikation Weihnachtsnusstüten, die als Geschenk allen Mitarbeitenden übergeben wurden.



Bild o.: Nachhaltigkeit hat sich das PZN auf die Fahne geschrieben. Wertvolle Impulse kommen immer wieder aus der Mitarbeitendeninitiative „AG Klimaschutz“. Diese organisiert auch Aktionstage mit externen Netzwerken.



Veranstaltungen des Formats „unterhaltsame Aufklärung“ finden zu Anlässen wie dem Welttag für seelische Gesundheit oder im Rahmen der Aktionswoche (gegen) Alkohol statt.

Bild o. l.: In der Akademie im Park nahm der Autor und Betroffene, Tobi Katze, bei der Lesung „Morgen ist auch noch ein Tag“, die Gäste mit auf eine Reise durch die Depression. Bild u. l.: Unter dem Titel „Morgen hör' ich auf“ zeigte Lothar Clade den Gästen in seinem Ein-Mann-Theaterstück, wie schwierig aber lohnenswert der Weg der Abkehr aus der Alkoholsucht ist.

Diese Veranstaltungen sind immer gut besucht. Rege Diskussionen zeigen, dass solche Eventformate das Bedürfnis nach Information und Aufklärung erfüllen.





VERSORGUNGSANGEBOTE AM PZN-HAUPTSTANDORT

Beratungs- und Behandlungs- zentrum (BBZ)



Jean Keller
Chefarztin



Nadja Viktoria Heid
Pflegedienstleiterin

Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I (AP I)



Prof. Dr.
Markus Schwarz
Chefarzt



Ralf Lauterbach
Pflegedienstleiter

Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik II (AP II)



Dr. Anna Grunze
Chefarztin



Tobias Zeller
Pflegedienstleiter

Klinik für Forensische Psychiatrie und Psychotherapie (MRV)



Dr. Christian Oberbauer
Medizindirektor (MRV)
Chefarzt



Annette Diemer
Pflegedienstleiterin

Gerontopsychiatrisches Zentrum (GZ)



Jochen Gebhardt
Chefarzt



André Hieke
Pflegedienstleiter

Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung (SuE)



Tobias Link
Chefarzt



Peter Salat
Pflegedienstleiter

Psychiatrisches Wohnheim (WH)



Frank Morawietz
Heimleiter



Simone Haselhofer
Stv. Heimleiterin

VERSORGUNGSANGEBOTE KLINISCHE AUSSENSTELLEN (zfpG)

Zentrum für Psychische Gesundheit Bruchsal (zfpG Bruchsal)

Dr. Ines Just
Ärztliche Leiterin



Rosi Schrittz
Pflegerische Leiterin
Stationäre Einheit



Kim Schmidt
Pflegerische Leiterin
Tagesklinik u. Fach-
ambulanz

Zentrum für Psychische Gesundheit Neckar-Odenwald (zfpG Neckar-Odenwald)



Dr. Lukas Alexa
Ärztlicher Leiter



Katarzyna Malysz-Cis
Pflegerische Leiterin
Psychosomatische
Station



Marianne Kirsch
Pflegerische Leiterin
Tagesklinik u. Fach-
ambulanz

Zentrum für Psychische Gesundheit Schwetzingen (zfpG Schwetzingen)



Dr. Susanne
Brose-Mechler
Ärztliche Leiterin



Matthias Kluge
Ärztlicher Leiter
Suchttherapie



Marion Ruffler
Psychosomatische
Station



Matthias Keilbach
Pflegerischer Leiter
Tagesklinik u. Fach-
ambulanz

Zentrum für Psychische Gesundheit Weinheim (zfpG Weinheim)



Dr. Magdalena Kraus
Ärztliche Leiterin



Matthias Kluge
Ärztlicher Leiter
Suchttherapie



Cathrin Weigel
Pflegerische Leiterin
Psychosomatische
Station



Gerhard Schlichting
Pflegerischer Leiter
Tagesklinik u. Fach-
ambulanz



DAS NEUE BBZ TRAGENDER PFEILER DER „ZUKUNFTSFÄHIGEN PSYCHIATRIE“

Seit Januar 2024 bilden das Ambulanzzentrum, die Zentralaufnahme, die Stationsäquivalente Behandlung (StäB), die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) sowie die Clearing- und Kriseninterventionsstation die grundlegenden Säulen des Beratungs- und Behandlungszentrums (BBZ) am PZN. Das BBZ ist ein Eckpfeiler im Strategiekonzept „Zukunftsfähige Psychiatrie“, das von der PZN-Geschäftsleitung entwickelt wurde. Die neue Einheit fungiert als modernes zentrales Diagnose-, Beratungs- und Behandlungszentrum und organisiert die zentrale Belegsteuerung.

„Das BBZ ermöglicht uns, die Patientenströme entsprechend dem jeweiligen therapeutischen Bedarf in die unterschiedlichen Behandlungseinheiten zu lenken. Dabei berücksichtigen wir den Grundsatz „ambulant vor stationär“ und achten auf eine angemessene Diagnosestellung sowie eine patientenzentrierte Therapie gemäß der aktuellen Leitlinien“, erläutern Chefärztin Jean Keller und Pflegedienstleiterin Nadia Heid, die sich in der dualen Leitung des BBZ ergänzen.



Duale Leitung des BBZ v. l. n. r.:
Jean Keller, Chefärztin und
Nadia Viktorie Heid, Pflegedienstleiterin

AMBULANZZENTRUM MIT UMFASSENDEM ANGEBOT

Im Ambulanzzentrum des BBZ engagiert sich ein multiprofessionelles Team aus Fachärzt*innen, Psycholog*innen, Pflegefachkräften, Sozialdienstmitarbeitenden, Ergotherapeut*innen und medizinischen Fachangestellten für eine bedarfsorientierte und leitlinienorientierte Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Das ambulante Angebot umfasst diagnostische Verfahren, psychotherapeutische Interventionen in Gruppen- und Einzelsettings, medikamentöse Therapien, soziale Unterstützung und Beratung, Kriseninterventionen, Angehörigenarbeit sowie die Kooperation mit anderen Einrichtungen.

ZENTRALAUFNAHME: ERSTE ANLAUFSTELLE MIT INTER- DISZIPLINÄRER BESETZUNG

Die in das BBZ integrierte Zentralaufnahme dient als erste Anlaufstelle für Patient*innen, die psychiatrische Unterstützung benötigen. Die Verantwortlichkeiten umfassen die Organisation und Leitung des Belegungsmanagements am Hauptstandort Wiesloch sowie an allen Außenstellen des PZN.



Ein interdisziplinäres Team entscheidet nach erfolgter Diagnostik über den Bedarf an ambulanter, teilstationärer oder stationärer Behandlung. Bei der ambulanten Beratung und ganzheitlich ausgerichteten Therapie vor Ort ergänzen sich die unterschiedlichen Qualifikationen innerhalb des Teams.

Eine Fallkoordination fungiert als Bindeglied zwischen allen internen PZN-Abteilungen und externen Akteuren wie Zuweisenden, Patient*innen, Angehörigen und anderen Kooperationspartner*innen.

STATIONSÄQUIVALENTE BEHANDLUNG IM HÄUSLICHEN UMFELD

Die neue Behandlungsform StäB wurde 2020 als zusätzliches Versorgungsangebot im PZN eingeführt und umfasst derzeit fünf Behandlungsplätze.

StäB bietet eine alternative Versorgung im häuslichen Umfeld der Patient*innen durch mobile, ärztlich geleitete multiprofessionelle Teams an sieben Tagen in der Woche.

Ungeachtet der häuslichen Umgebung entspricht die Behandlung hinsichtlich der Inhalte, Flexibilität und Komplexität einer vollstationären psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung.

UMFASSENDE QUALIFIKATION FÜR DIE ELEKTROKONVULSIONSTHERAPIE

Das PZN bietet die Elektrokonvulsionstherapie (EKT) neben den üblichen pharmakologischen und psychotherapeutischen Behandlungsansätzen als weiteres somatisches Therapieverfahren an. Bis zu zehn Behandlungen können täglich von einem interdisziplinären Team aus Fachärzt*innen für Psychiatrie und Psychotherapie, Fachärzt*innen für Anästhesie sowie Pflegefachkräften und Medizinischen Fachangestellten durchgeführt werden.

Die duale BBZ-Leitung legt großen Wert auf eine kontinuierliche Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden. Ein EKT-Curriculum für die Assistenzärzt*innen des PZN soll im dritte Quartal 2024 vorliegen.

Im Rahmen des Projekts „Zukunftsfähige Psychiatrie“ ist zudem geplant, zukünftig weitere biologische Behandlungsmethoden wie die Transkranielle Magnetstimulation (TMS) einzuführen.

CLEARING- UND KRISENINTERVENTIONS-STATION FÜR NOTFÄLLE

Auf der Clearing- und Kriseninterventionsstation werden eine effiziente Diagnostik und kurzfristige Kriseninterventionen angeboten. Aufgenommen werden können allgemeinspsychiatrische Patient*innen im Alter von 18 bis zum vollendeten 69. Lebensjahr, die wegen unklarer psychopathologischen Symptome oder nicht eindeutig diagnostizierter Krankheitsbilder als „Notfall“ und „stationär behandlungsbedürftig“ eingestuft wurden. Ausschlusskriterien sind eine führende Suchterkrankung oder eine führende gerontopsychiatrische Erkrankung. Zusätzlich sollten keine (teil-)stationären Vorbehandlungen im PZN durchgeführt worden sein.

Der Clearingprozess beinhaltet eine umfassende psychiatrische Untersuchung, einschließlich Anamneseerhebung und notwendiger apparativer Diagnostik sowie die Planung der Behandlung und die Zuweisung in die entsprechende Klinik des Zentrums innerhalb von drei Werktagen. Eine Kurz-krisenintervention unter Einbeziehung einer multiprofessionellen Therapie für die stationäre Behandlung kann bis zum zehnten Tag fortgesetzt werden. Danach erfolgt die Überführung in ambulante Behandlungsstrukturen oder die Zuweisung in die passende Klinik.



INNOVATIVE BEHANDLUNG IN DER AKUTPSYCHIATRIE

Menschen, die an einer emotional-instabilen Persönlichkeitsstörung leiden, sind meist über weite Strecken ihres Lebens mit Symptomen der Erkrankung konfrontiert. Behandlungen von Persönlichkeitsstörung verlaufen oft komplikationsreich und mitunter langwierig. Obwohl qualifizierte Psychotherapie-Programme existieren, gelingt es bei schwerst beeinträchtigten Patient*innen häufig über lange Phasen nicht, diese für ein konstruktives Therapiebündnis zu gewinnen. Den Betroffenen droht dann ein Teufelskreis geprägt von emotionaler Labilität, Selbstschädigung und Therapieverweigerung. So kommt es immer wieder zu teils mehrmonatigen Aufenthalte auf geschützt geführten Stationen. Wenngleich diese in der Akutsituation lebensrettend sein mögen, wird diese Art der Behandlung mittlerweile für den Therapieprozess selbst als dysfunktional und chronifizierungsfördernd bewertet.

Im PZN startete daher bereits 2020 die Entwicklung eines multiprofessionellen Therapiekonzepts zum verbesserten Management emotional-instabiler Persönlichkeitsstörungen in der Akutpsychiatrie, kurz ELSA. Erarbeitet und umgesetzt wurde ELSA von den Teams der Akutstationen unter Be-

teiligung der ärztlichen und psychologischen Behandler*innen, Fachtherapeut*innen, Pflege-teams sowie der dualen Klinikleitung. Auch nach der aktuellen Umstrukturierung der Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik I im Rahmen der zukunftsfähigen Psychiatrie unterstützt ELSA die Teams der akutpsychiatrischen Stationen im Klinikalltag und hat sich als fester Behandlungsrahmen in Anlehnung an das Konzept der Dialektisch-Behavioralen Therapie etabliert.

ELSA unterstützt Betroffene in akuten Krisen, störungsspezifische Therapieangebote in Anspruch zu nehmen. Zudem werden die multiprofessionellen Stationsteams zu einem konstruktiven Umgang mit Herausforderungen befähigt, womit auch die Vermeidung einer Überlastung der Teams angestrebt wird.

Das Projekt ELSA wurde im Oktober 2023 mit einem von fünf Christian Roller Hauptpreisen ausgezeichnet. Der mit 3.500 Euro dotierte Preis fördert innovative und praktisch umsetzbare Ideen, die das Leben von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen verbessern. Bei der Verleihung vertraten Oberarzt Dr. Michael Rehse/Projektleitung (2. v. l.), Frau Louisa Schmidt, M.A. Psychologie (3. v. l.), Pflegedienstleiter Ralf Lauterbach (3. v. l.) und Diplom-Psychologin Sarah Wiegering (4. v. l.) die PZN-Klinik AP I.



DIE DREI SÄULEN VON ELSA

*„Die im Rahmen von ELSA entwickelten Maßnahmen ermöglichen wichtige Therapiefortschritte und stärken auf nachhaltige Weise die Resilienz der mitunter hochbelasteten multidisziplinären Stationsteams. Erhobene Daten des Projekts zeigen zudem, dass seitens der Patient*innen eine signifikante Reduktion von schweren Selbstverletzungen erreicht werden konnte.“*

Ralf Lauterbach, Pflegedienstleiter der Klinik AP I

1

REDUKTION VON THERAPIEGEFÄHRDENDEN VERHALTEN

Therapiegefährdende Verhaltensmuster werden mithilfe von Strategien zur Stresstoleranz reguliert. Dazu gehören gezielte Erklärungen über Krankheitsmodelle und die Förderung des Verständnisses für das eigene Verhalten. Eine ausführliche psychologische Diagnostik mit Bereitstellung von Testmaterialien verbessert zudem die Behandlungsplanung. Im Rahmen von ELSA wurde Arbeits- und Informationsmaterial für Patient*innen und Personal aller Berufsgruppen zusammengestellt und an die Bedürfnisse der Akutstationen angepasst.

2

UNTERSTÜTZUNG DES THERAPEUTISCHEN FORTSCHRITTS

Das Ziel jeder Behandlungsepisode ist es - neben dem Abklingen akuter Symptome - den therapeutischen Prozess zu unterstützen. Dabei geht es um die Aktivierung intrinsischer Ziele, das Erkennen und Fördern gesunder Persönlichkeitsanteile sowie das Schaffen eines Hilfesystems, das die Aufnahmen auf den Akutstationen reduziert. Neben therapeutischen Einzelgesprächen und pflegerischen Kontakten sind an diesen Prozessen die Ergotherapie, die Bewegungstherapie sowie die sozialdienstliche Beratung beteiligt. Eine große Bedeutung im therapeutischen Prozess hat zudem der Aufbau individueller Fertigkeiten zur Bewältigung von Krisen.

3

ETABLIERUNG SPEZIFISCHER KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN

Die multiprofessionellen Behandlungsteams stehen vor der Herausforderung einer effizienten Kommunikation. Im Fokus stehen dabei sowohl Anteile der Erkrankung, die zur Spaltung innerhalb oder zwischen den Teams führen können, als auch der Umgang mit den hochfrequenten und teils schweren selbstschädigenden Verhaltensweisen. Daher wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikationsstrukturen eingeführt: eine spezifische, teamübergreifende Supervision für beide Teams, geleitet durch einen externen Supervisor mit besonderer Expertise im Bereich komplexer Persönlichkeitsstörungen, Intervisionen zwischen den Teams mit Fallbesprechungen, einheitliche Absprachen und Teamfortbildungstage zum Erwerb störungsspezifischen Fachwissens. Außerdem wurde ein fallübergreifender Behandlungsvertrag entwickelt, der zwischen Patient*in und therapeutischem Team geschlossen wird. Hierüber werden Absprachen getroffen, die für die aktuelle Behandlung und im Falle weiterer Aufnahmen gültig sind.



NEUE LEITUNG - NEUE WEGE

Nach 18 Jahren chefarztlicher Tätigkeit in der Klinik für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik II (AP II) wurde Professor Dr. Helmut Vedder in den Ruhestand verabschiedet. Seine Nachfolgerin ist Dr. Anna Grunze, die zum 1. Februar 2024 die Funktion als Chefarztin übernommen hat. Die Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie ist seit 2017 im PZN als Oberärztin und stellvertretende Chefarztin der Klinik AP II tätig. Zusammen mit Pflegedienstleiter Tobias Zeller erfolgt die Leitung und Weiterentwicklung der Klinik im Kontext des Projektes „Zukunftsfähige Psychiatrie“ in enger Kooperation im multiprofessionellen Team.

SPEZIALISIERTE BEHANDLUNGSANSÄTZE

Eine spezialisierte und sektorenübergreifende Versorgung gehört mit den neuen Behandlungsschwerpunkten Psychotische Störungen, Autismus-Spektrum-Störungen und Intelligenzmindereungen seit Anfang 2024 zum Portfolio der Klinik. Herausfordernd sind dabei schwere und teilweise chronifizierte Erkrankungen. Deren Behandlung wird oftmals durch Therapieresistenz, durch Nichtbefolgen von medizinischen Empfehlungen oder mangelhafter Durchführung empfohlener Therapiemaßnahmen - im Fachjargon Non-Compliance oder Non-Adhärenz - sowie durch Polypharmazie, d. h. dauerhafter Einnahme mehrerer Medikamente gleichzeitig, erschwert.

Spezialisierte Angebote können die Diagnose und damit die Behandlung systematisieren und hierdurch eine bessere Symptomreduktion sowie kürzere Behandlungsdauer erreichen.

Im Fokus stehen dabei:

- die optimale Abfolge und Terminierung der wichtigsten diagnostischen und therapeutischen Schritte
- ein berufsgruppenübergreifender Motivationsschub und die Spezialisierung der Berufsgruppen
- die selbstverständliche Nutzung relevanter wissenschaftlicher Informationen im Klinikalltag (beispielweise die S3 Leitlinien Schizophrenie).

Um die einzelnen Prozess- bzw. Therapieschritte und ihre zeitliche Abfolge zu optimieren, werden wiederkehrende Versorgungsmuster in Empfehlungen, Behandlungspfade und Therapiealgorithmen überführt.

Ein wichtiger Schritt ist hierbei die Schaffung und Zusammenarbeit mit klinikweiten Schnittstellen und anderen Kommunikations- und Informationswegen, um klare Information für Einweisende, Patient*innen, Angehörige und weitere Behandler*innen im Sinne der Stationsstruktur zu schaffen.

Dies stellt einen wichtigen Baustein auf dem Weg zur Anhebung der Handlungssicherheit durch Standardisierung und Orientierung sowie für ein höheres Vertrauen seitens der Patient*innen dar. Die Förderung der Patientenorientierung und Behandlungskontinuität rückt damit bei allen Berufsgruppen in höchstem Masse in den Vordergrund.

Die Klausur der Pflegerischen Stationsleitungen samt Stellvertretungen der Klinik AP II fokussierte im November 2023 das Thema zukunftsfähige Psychiatrie. Die Teilnehmenden rückten vor allem den Veränderungsprozess in den Vordergrund. Eine Vielzahl an organisatorischen Fragestellungen sowie die künftige Ausrichtung waren die entscheidenden Themen der beiden Tage, die das AP II-Team für künftige Aufgaben motivierten.



TIERGESTÜTZTE THERAPIE AUF DEN INTENSIVSTATIONEN

Die Tiergestützte Therapie (TGT) ist eine zielgerichtete Intervention, bei der Tiere als Ergänzung und Unterstützung in der Therapie und Förderung erkrankter Menschen eingesetzt werden. Ziele sind die Förderung des Therapiefortschritts, die Verbesserung körperlicher, sozialer, emotionaler und kognitiver Funktionen sowie die Steigerung der Lebensqualität der Erkrankten. Nachdem das ausgebildete TGT-Team mit Trainerin Julia und Hündin Lotti seit Jahren erfolgreich Einzel- und Gruppenmaßnahmen im offenen therapeutischen Setting der Klinik durchführen, freut sich das AP II-Team, dass dieses wertvolle Angebot im Juni 2023 modifiziert und auf den Bereich der alltagspsychiatrischen Intensivstationen 33 und 34 ausgeweitet werden konnte.

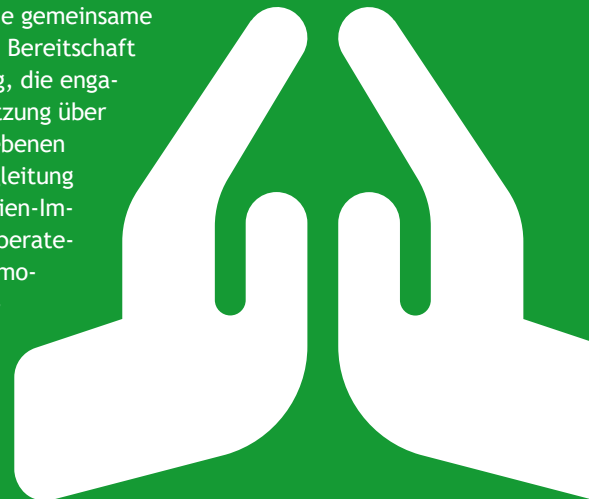


TEILNAHME AN STUDIE ZUR VERHINDERUNG VON ZWANG UND AGGRESSION

Im Oktober 2020 hat sich das multiprofessionelle Team der Station 34 im Rahmen der bundesweiten Studie Prevention of Violence and Coercion (PreVCo) mit 54 weiteren psychiatrischen Stationen in deutschen Krankenhäusern auf den Weg gemacht, konkrete Implementierungsempfehlungen zur Reduktion von Gewalt in der klinischen Praxis zu entwickeln. Überprüft werden sollte dabei die Hypothese, dass die Anzahl von Zwangsmaßnahmen auf psychiatrischen Stationen im Vergleich zu den Kontrollstationen der Studie reduziert werden kann. Als Grundlage diente die S3-Behandlungsleitlinie „Verhinderung von Zwang: Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens bei Erwachsenen (DGPPN, 2018)“.

Per Zufallsmatching wurde die AP II-Station 34 der Interventionsgruppe zugeteilt. Somit konnten nach dem PreVCo-Scoring und dem Auftaktworkshop umgehend drei Implementierungsempfehlungen priorisiert werden. Trotz erschwelter Bedingungen durch Corona gelang es, diese in

den Klinikalltag zu integrieren. Nach vier Workshops und der Abschlussveranstaltung konnten positive Ergebnisse verzeichnet werden. Themen wie Beziehungsorientierung, deeskalative Atmosphäre, Handlungssicherheit, Kompetenzerweiterung, guter Umgang mit Machtasymmetrien und Teamreflektion behält das Team auch im Nachgang im Blick. Als Erfolgsfaktoren erwiesen sich die gemeinsame Zielsetzung, die Bereitschaft zur Veränderung, die engagierte Unterstützung über alle Hierarchieebenen hinweg, die Begleitung durch eine Studien-Implementierungsberaterin sowie die atmosphärisch geeigneten Räumlichkeiten.





ZUKUNFTSFÄHIGE ALTERS- PSYCHIATRIE EINGEBETTET IN DEN STRUKTURWANDEL

Im Gerontopsychiatrischen Zentrum (GZ) soll sich die Aufnahme von Patient*innen zukünftig nicht mehr nur an einer starren Altersgrenze orientieren, sondern daran, ob eine besonders kompetente Behandlung für neuropsychiatrische oder altersbedingte psychische Störungen möglich ist. Besondere Aufgabenstellungen können sich auch aus einer altersassoziierten Pflegebedürftigkeit oder aus Veränderungen des nahen sozialen Umfelds, wie etwa dem Verlust von Angehörigen, ergeben.

PROFILSCHÄRFUNG DES GZ

Im Januar 2024 fand eine Aufteilung in diagnosebezogene Zuordnungen von Patient*innen mit (hirn)organisch bedingten psychischen Störungen sowie einer altersbezogenen Zuordnung ab dem 70. Lebensjahr statt. Für diese Patientengruppen ist die besondere Qualifikation von Mitarbeitenden im Umgang mit gerontopsychiatrischen Störungsbildern ebenso wichtig wie eine seniorengerechte Gestaltung des stationären Umfeldes in einem angepassten Stationsmilieu. Bereits 2023 wurde mit der Verkleinerung und Subspezialisierung der Stationen sowie entsprechender Weiterentwicklung der Teams ein erster Schritt in Richtung zukunftsfähige Alterspsychiatrie gemacht. Dazu gehörte auch die Etablierung einer neuropsychiatrischen Station im März 2023.

Gerade in der akutpsychiatrischen Versorgung von Komplikationen bei Demenzerkrankungen gibt es zunehmenden Bedarf, dem das GZ zukünftig mit gestärkter fachlicher Kompetenz begegnen möchte. Dazu wird das multiprofessionelle Team der Station für neurokognitive Störung im Frühjahr 2024 um eine Psychologin und eine Physician Assistant erweitert. Es werden Hospitationen in anderen Kliniken und spezielle Fort- und Weiterbildungen, wie beispielsweise ein Kommunikationstraining für Mitarbeitende der Station, angeboten. Diese Qualifikationen ermöglichen einen professionellen Umgang mit speziellen Verhaltensweisen der Patient*innen und befähigen zur kompetenten Beratung pflegender Angehöriger. Ziel ist es, durch Verhaltensauffälligkeiten begründete stationäre Aufnahmen im Krankenhaus zu vermeiden.

DAS ALTERSMEDIZINISCHE ZENTRUM WEINHEIM (AZW)

Auf der interdisziplinären geriatrisch-gerontopsychiatrischen Station des AZW bewährt sich die enge Kooperation mit der GRN Klinik Weinheim. Mit einer Umwandlung von zwei stationären Betten in vier tagesklinische Plätze wurde dem Wunsch der Gesundheitspolitik nach einer wohnortnahen und nach Möglichkeit teilstationären psychiatrischen Versorgung Rechnung getragen. Das fachtherapeutische Angebot mit Physiotherapie und Ergotherapie konnte im laufenden Jahr um Musiktherapie ergänzt werden. Durch bauliche Maßnahmen soll noch in 2024 zusätzlich eine separate Räumlichkeit für die spezialtherapeutischen Angebote geschaffen werden.

„Unser Ziel ist die Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Alterspsychiatrie, die in medizinischer und pflegerischer Hinsicht mit einer hohen Versorgungsqualität einhergeht.“

Chefarzt Jochen Gebhardt
und Pflegedienstleiter André Hieke,
Gerontopsychiatrisches Zentrum

NEUE WEGE IN DER PERSONALGESTALTUNG

Um mit Blick auf die demografische Entwicklung die Versorgung psychisch erkrankter, älterer Menschen auch zukünftig gut gewährleisten zu können, bedarf es noch mehr geschulten Fachpersonals in allen Berufsgruppen. Durch zahlreiche Maßnahmen möchte das GZ zukünftig Mitarbeitende für diese Versorgungsaufgabe gewinnen und fachlich weiterqualifizieren.

Erfolge zeichnen sich bei der Gewinnung von Fachpersonal aus dem Ausland ab: Sieben Ärzt*innen und vier Pflegefachpersonen kommen im GZ derzeit aus Drittländern, das entspricht einem Anteil von über 60 %. Zwei Ärzt*innen davon konnten jüngst ihre Kenntnisprüfung zur Erlangung der Approbation ablegen, zwei weitere mit Berufserlaubnis bereiten sich dafür vor.

Auch neue Berufsbilder sind gefragt. So gibt es im GZ nun das Berufsbild Physician Assistant als Bindeglied zwischen ärztlichen und weiteren an der Patientenversorgung beteiligten Berufsgruppen. Im pflegerischen Bereich entlastet das Berufsbild der hauswirtschaftlichen Pflegeassistentin die Pflegefachkräfte. Außerdem wird auf Aus-, Fort- und Weiterbildung gesetzt. Mitarbeitende im Pflegedienst lassen sich zur staatlich anerkannten Fachkraft für Gerontopsychiatrie weiterbilden. Ziel ist es, die Fachweiterbildungsquote, die aktuell bei 16 % liegt, die nächsten Jahre zu steigern. Im April 2024 wurde im GZ eine Ausbildungsstation eingerichtet, die alleine von Auszubildenden geführt wird.

Mit einer Demenzkampagne unter dem Motto „Demenz fachlich begleiten? Unterstütze unser Team!“ wird außerdem öffentlichkeitswirksam für die Arbeit im GZ geworben.



SMARTE THERAPIELÖSUNG FÜR MENSCHEN MIT NEUROLOGISCHEN ERKRANKUNGEN

Auf der Suche nach Möglichkeiten, Patient*innen motorisch und kognitiv zu fördern, wurde der „Qualitätszirkel Fachpflegende“ des GZ auf das für Demenzerkrankte entwickelte „ichó Therapiesystem“ aufmerksam. Der digitale ichó Therapieball ist interaktiv und reagiert anhand intelligenter Sensorik mit farbigen Leuchten, Vibration, Klang oder Musik. Viele unterschiedliche Übungen sind möglich, zum Beispiel Gedächtnistraining über das Erraten von Tierstimmen oder auch Übungen zur Beruhigung mit Hörspielen.

Im Rahmen eines Evaluationsprojektes prüfte der „Qualitätszirkel Fachpflegende“ die Eignung dieses Therapiesystems für Gruppeninterventionen im GZ. Die im Oktober 2023 ermittelten Ergebnisse zeigten, dass sich bei regelmäßigem Einsatz des ichó Therapiesystems bei zu pflegenden Menschen mit kognitiven Einschränkungen, psychomotorischer Unruhe und einer gedrückten Stimmungslage eine Verbesserung der Symptomatik einstellt.





ERÖFFNUNG DER STATION 41 SPÜRBARE VERBESSERUNGEN FÜR SUCHTERKRANKTE MENSCHEN

Im April 2019 begannen die Planungen zur Generalsanierung des Hauses 41. Insgesamt wurden etwa sechs Millionen Euro vom Land Baden-Württemberg in die Modernisierung des denkmalgeschützten Gebäudes investiert. In den drei Jahren vor der Sanierung hatte das Haus als Flüchtlingsunterkunft für jesidische Frauen und Kinder gedient. Im Oktober 2023 konnte das umfassend sanierte Bestandsgebäude 41 der Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung übergeben werden. Die räumliche Veränderung stellt eine wesentliche Verbesserung und neue Orientierung für die Versorgung unserer Patient*innen dar.

Die neue Station 41 ist ein wichtiger Baustein in der konzeptionellen Weiterentwicklung einer zukunftsfähigen Suchtpsychiatrie im Psychiatrischen Zentrum Nordbaden (PZN). Mit der Baumaßnahme wurden geeignete räumliche Voraussetzungen geschaffen, um alkohol- und medikamentenabhängige Patient*innen auf ihrem individuellen Weg bestmöglich durch eine stationäre, tagesklinische und zukünftig auch ambulante Behandlung zu leiten.



Schlüsselübergabe an die
Station 41 v. l. n. r.:

Dr. Ralf Schäfer, Oberarzt;
Ina Rapp, PSL;
Walter Oethinger, Architekt;
Peter Salat, PDL;
Tobias Link, Chefarzt

VERNETZTES ARBEITEN IN DER SUCHTTHERAPIE

Durch die enge Vernetzung der Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung mit Suchtberatungsstellen, Angeboten der Suchtrehabilitation und Selbsthilfegruppen sowie mit der Klinik für Abhängiges Verhalten und Suchtmedizin des ZI Mannheim ist die Klinik in der Lage, Patient*innen maßgeschneiderte, sektorenübergreifende Behandlungspläne anzubieten. Projekte im Rahmen des Feuerlein Centrums für translationale Suchtmedizin wie „Stark im Sturm“, „STAERKE“ oder „Elma“ verdeutlichen beispielhaft die erfolgreiche Umsetzung dieser vernetzten Herangehensweise am PZN. Die Unterstützungsangebote und die Begleitforschung im Rahmen dieser Projekte kommen insbesondere psychisch und suchterkrankten Eltern sowie deren Kindern zugute.

STARK IM STURM

Wenn Eltern psychisch krank oder suchtkrank werden, ist oft die ganze Familie betroffen. Vor allem Kinder sind belastet. Die Initiative „Stark im Sturm“ hilft, die richtige Unterstützung zu finden, denn häufig kommt die Hilfe nicht in den Familien an. Mit finanzieller Förderung der Dietmar-Hopp-Stiftung hat die Initiative Kinderbeauftragte am Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim, der Klinik für Psychiatrie am Universitätsklinikum Heidelberg und der Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung des PZN in Wiesloch etabliert. Die Kinderbeauftragten helfen direkt vor Ort auf den Stationen der psychiatrischen Krankenhäuser. Ihre Aufgabe ist es, das Wohl der belasteten Kinder im Blick zu behalten und die erkrankten Eltern während ihres stationären Aufenthalts mit den passenden Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen in Verbindung zu bringen. Gemeinsam mit den Eltern erkennen sie Überforderungssituationen und ermutigen die Betroffenen, Hilfsangebote anzunehmen.

ELMA



Die App Elma wurde in Kooperation zwischen dem PZN und dem ZI Mannheim entwickelt und richtet sich speziell an suchterkrankte Eltern mit minderjährigen Kindern, die sich mitten im Erziehungsprozess befinden. Inhaltlich baut Elma - die Abkürzung steht für „Eltern motiviert und abstinente“ - auf dem Gruppentherapieprogramm STAERKE (s.o.) auf. Den Nutzer*innen bietet die App ab 2024 die Möglichkeit, auf individuelle begleitende Therapieangebote zuzugreifen, u.a. auf Videos mit Therapiemodulen sowie Anleitungen für mit Musik unterlegte Entspannungsübungen; außerdem gibt sie suchtspezifische und alltagspraktische Informationen. Elma klärt nicht nur über kindliche Grundbedürfnisse, richtige Ernährung und einfühlsame Erziehung auf, sondern gibt auch Orientierung für die ganze Familie durch hilfreiche Regeln im Umgang mit Meinungsverschiedenheiten und für wertschätzende Kommunikation.





BUNDESTEILHABEGESETZ ZWISCHEN FORTSCHRITTEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Das Psychiatrische Wohnheim sieht sich seit 2019 mit der anspruchsvollen Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) konfrontiert. Wichtige Vereinbarungen, die das umfassende Gesetzespaket auf der Grundlage des Landesrahmenvertrags erfordert, wurden im Jahr 2023 erfolgreich mit den relevanten Leistungsträgern verhandelt, sodass diese zum 1. Januar 2024 in Kraft treten konnten.

Nach einem nur schleppend voranschreitenden Umstellungsprozess in den vorangegangenen Jahren einigten sich die Verhandlungspartner im Rhein-Neckar-Kreis im Juli 2023 auf ein neues, BTHG-konformes Leistungs- und Vergütungsmodell für die Leistungsangebote „besondere Wohnformen“ und „Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten“. Die zwischen den Leistungsträgern und dem Psychiatrischen Wohnheim vereinbarte Systematik folgt dem Grundsatz der Personenzentrierung und stärkt das Selbstverständnis und die Motivation des Wohnheimteams, Inklusion bei der Assistenz der Bewohner*innen umzusetzen.

Mit der Anwendung des sogenannten Schichtplanmodells für das Leistungsangebot „Besondere Wohnformen“ verbindet sich die Notwendigkeit

zur Steigerung des Personalbudgets im Jahr 2024 für die Assistenz in den Wohngruppen. Trotz des aktuellen Fachkräftemangels konnte das Wohnheim die budgetierten Stellen mittlerweile größtenteils besetzen. Auch für das Leistungsangebot „Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten“ wurden eine geringfügige Steigerung der Leistungspauschale sowie eine geringe Erhöhung des Personalbudgets erzielt.

Für Leistungsanbieter wie das Psychiatrische Wohnheim bleibt es dennoch eine große Herausforderung, den spezifischen Bedarfen von psychisch erkrankten Bewohner*innen unter Berücksichtigung einer gleichberechtigten und selbstbestimmten sozialen Teilhabe gerecht zu werden. Ein Baustein können dabei dezentrale Wohnangebote sein, die in den vergangenen Jahren als be-



sondere Wohnform konzipiert wurden. Von den zuständigen Fachkräften verlangt die konsequente Umsetzung der BTHG-Vorgaben häufig einen Spagat, da sich die Gesamtziele der Bewohner*innen nicht immer in Einklang mit den Herausforderungen im Lebensalltag bringen lassen.

BAULICH UND PERSONELL DIE ZUKUNFT SICHERN

Erstmals konnte zusätzlich ein Investitionsbeitrag vereinbart werden. Dieser wird in die im August 2023 begonnene Renovierung des sanierungsbedürftigen Tages- und Kommunikationszentrum fließen. Mit der Fertigstellung im 1. Quartal 2024 werden Bewohner*innen wie auch Mitarbeitende des Wohnheims spürbar entlastet, nachdem die baulichen Sanierungsmaßnahmen bei laufendem Betrieb durchgeführt werden mussten.

Der generelle Fachkräftebedarf wird im Psychiatrischen Wohnheim zusätzlich verschärft durch einen Generationenwechsel in der Belegschaft. Unter diesen Vorzeichen achtet die Heimleitung in besonderem Maße darauf, Bestandspersonal mit hoher Fachlichkeit und Erfahrung zu halten und die Zufriedenheit aller Mitarbeitenden zu stärken.

Dazu soll auch die aktive Einbeziehung der Belegschaft bei der Gestaltung anstehender Veränderungsprozesse beitragen. So gibt es beispielsweise das Angebot „Peer Mentoring“, das monatliche Treffen von interdisziplinären Lerngruppen ohne



externe Moderation vorsieht. Über die gemeinsame Bearbeitung von Beispielen schwieriger Gesprächssituationen erfahren die Teilnehmenden gegenseitige Unterstützung und werden befähigt, unterschiedliche Strategien anzuwenden. Ziel ist es, das vorhandene Fachwissen zu teilen und zu erhalten, die Kommunikation untereinander zu verbessern und auf diese Weise auch die Bindung an den Arbeitsplatz im Psychiatrischen Wohnheim zu festigen.

„Nach wie vor gilt es, die individuellen Angebote für die spezifischen Bedarfe von Menschen mit psychischen Erkrankungen unter Berücksichtigung einer gleichberechtigten und selbstbestimmten sozialen Teilhabe weiterzuentwickeln.“

Frank Morawietz und Simone Haselhofer,
Heimleitung des Psychiatrischen Wohnheims



ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT BRUCHSAL

Als erste Außenstelle des PZN nahm das heutige Zentrum für Psychische Gesundheit (zfpG) Bruchsal bereits 2001 seine Arbeit auf. Sein Auftrag ist eine wohnortnahe psychiatrische Grundversorgung, insbesondere für den nördlichen Landkreis Karlsruhe.

Das ambulante, teilstationäre und stationäre Angebot richtet sich an Erwachsene jeder Altersstufe, die unter einer akuten psychischen Störung leiden oder sich in einer seelischen Krise befinden und entsprechende Behandlung benötigen. Auch gerontopsychiatrische Patient*innen können, soweit sie mobil sind und nicht unter einer akuten Verwirrtheit oder demenziellen Erkrankung leiden, versorgt werden. Niederschwellige Entgiftungsbehandlungen bei Alkoholabhängigkeit und/oder Medikamentenmissbrauch können ebenfalls durchgeführt werden.

NEUES ANGEBOT: TIERGESTÜTZTE THERAPIE

Dank der Therapiebegleithündin Leia und der Sport- und Bewegungstherapeutin Vanessa Sauer können seit Anfang 2024 auch Patient*innen des zfpG Bruchsal von den positiven Effekten einer Tiergestützten Therapie (TGT) profitieren. Durch den Einsatz der speziell ausgebildeten Border-Collie-Hündin gelingt es in vielen Fällen, Symptome von psychischen oder auch neurologischen Erkrankungen zu lindern.

Was mussten Leia und Sie für Ihren gemeinsamen therapeutischen Einsatz lernen?

Die professionelle TGT-Ausbildung des Berufsverbands TBD e. V. beinhaltet vielseitige theoretische und praktische Lerninhalte. Im Praxisseminar wird unter anderem intensiv trainiert, dass Hund und Therapeut*in eine Einheit bilden. Unverzichtbar für den Therapiebegleithundeinsatz ist ein tiefes gegenseitiges Vertrauen. Auch eine gewisse Flexibilität sollte bei Therapeut*in wie auch dem Hund gegeben sein.

In welchen Fällen kann Leia besonders gut helfen?

Bei dieser alternativen Behandlungsmethode wird der Hund als „Medium“ zum therapeutischen Zugang eingesetzt. Dabei müssen auch die Patient*innen bestimmte Umgangsregeln mit dem Hund beachten und diesen nicht überfordern. Mit ihrem freundlichen, zugewandten Wesen kann Leia vor allem bei Menschen mit sozialen Unsicherheiten als „Brückenbauer“ im gesellschaftlichen Miteinander dienen. Oftmals verbessert sich durch den Kontakt zu Leia auch das Selbstbild der Person in therapieförderlicher Weise.

Wie oft kommen Sie beide zum Einsatz?

In Bruchsal wird die TGT derzeit einmal wöchentlich angeboten. Aufgrund der guten Resonanz ist nun geplant, die TGT dreimal pro Woche anzubieten. Leia ist jedoch bereits jetzt auch bei sporttherapeutischen Angeboten anwesend und begleitet die Patient*innen.





ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT NECKAR-ODENWALD

Die Außenstelle des PZN Wiesloch am Standort Mosbach trägt seit Jahren zur heimatnahen psychiatrischen Versorgung auf hohem fachlichem Niveau von Patient*innen im Neckar-Odenwald-Kreis bei. Das Angebot des Zentrums für Psychische Gesundheit (zfpG) Neckar-Odenwald umfasst eine psychiatrische Akuttagesklinik, eine Station mit psychotherapeutischem Schwerpunkt sowie eine psychiatrische Fachambulanz.

Die intensive Vernetzung mit relevanten Institutionen und Behörden im Neckar-Odenwald-Kreis ermöglicht es dem multiprofessionellen zfpG-Team am Standort Mosbach, auch Patient*innen mit psychischen oder psychosomatischen Erkrankungen im Kontext ihrer Arbeitswelt, flankierend zur Therapie, bestmöglich bei der Reintegration in den Alltag und das Berufsleben zu unterstützen.

GEMEINSAM FÜR SICHERE FACHARZTVERSORGUNG

Die zuverlässige fachärztliche Besetzung sowohl im stationären als auch im tagesklinischen und ambulanten Bereich stellt dabei die Voraussetzung für eine Patientenversorgung auf hohem Qualitätsniveau dar.

Zur Stärkung der fachlichen Weiterbildung in Psychiatrie und Psychotherapie haben der Neckar-Odenwald-Kreis und der Main-Tauber-Kreis gemeinsam mit den fachspezifischen und weiterbildungsbefugten Kliniken sowie den niedergelassenen Facharztpraxen der beiden Landkreise einen Verbund gegründet. Die Kooperationsvereinbarung wurde 2023 in Buchen unterzeichnet. Die Partner des Verbunds sehen sich gemeinsam in der Verantwortung, sich noch stärker in der Ausbildung des fachärztlichen Nachwuchses von morgen zu engagieren.



*„Der landkreisübergreifende Weiterbildungsverbund bietet Ärzt*innen in Weiterbildung durch verlässliche Rotation die Möglichkeit, die Facharztweiterbildung Psychiatrie und Psychotherapie wohnortnah und unkompliziert zu absolvieren,“*

freut sich Dr. Lukas Alexa,
Ärztlicher Leiter des zfpG Neckar-Odenwald
über die zukunftsorientierte Initiative.



ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT SCHWETZINGEN

Als Außenstelle für die wohnortnahe Versorgung von Patient*innen im südwestlichen Rhein-Neckar-Kreis bietet das Zentrum für Psychische Gesundheit (zfpG) Schwetzingen bedarfsorientierte Behandlungsmöglichkeiten für allgemeinspsychiatrische und für suchtttherapeutische Erkrankungen.

TRAUMAAMBULANZ FÜR GEWALTOPFER GESTÄRKT

Neben diesen beiden Schwerpunkten hält das zfpG in Schwetzingen als einer von sechs Standorten in Baden-Württemberg eine Traumaambulanz für Gewaltopfer vor. An dieser ersten Anlaufstelle unmittelbar nach sexualisierter, häuslicher oder krimineller Gewalt finden erwachsene Opfer spezialisierte psychotherapeutische Betreuungsangebote. Diese reichen von ambulanter Krisenintervention über Indikationsstellung für weiterführende psychotherapeutische Unterstützung bis hin zu Hilfestellungen bei der Beantragung einer Opferentschädigung.

Nachdem am 1. Januar 2024 das neue Soziale Entschädigungsrechts in Kraft trat, in dessen Rahmen auch der Anspruch auf Leistungen der Traumaambulanz für Opfer einer Gewalttat modernisiert und erweitert wurde, zeigt sich Team der Schwetzinger Traumaambulanz unter der Leitung von Dr. Susanne Brose-Mechler zuversichtlich: „Seit 2011 war unsere Traumaambulanz ein Modellprojekt, jetzt können wir unsere Arbeit in Zusammenarbeit mit dem Versorgungsamt Rhein-Neckar-Kreis unter neuen und verbesserten Bedingungen fortsetzen.“

IM DIALOG ÜBER PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN

Als verlässlicher Kooperationspartner engagiert sich das zfpG Schwetzingen fortlaufend im Gemeindepsychiatrischen Zentrum an seinem Standort. Auch im Oktober des Berichtsjahres gestalteten die zfpG-Mitarbeitenden gemeinsam mit der Caritas Schwetzingen und dem St. Thomasheim wieder eine lebendige Woche der Seelischen Gesundheit mit unterschiedlichen Veranstaltungen. Dazu gehörte unter anderem eine Filmvorführung mit anschließender Diskussion im Programm kino in Ketsch, die auf reges Interesse stieß.

Ebenso ist das zfpG Schwetzingen im Rahmen des Bündnisses gegen Depression regelmäßig vor Ort aktiv. Eine Podiumsdiskussion im Palais Hirsch gewährte im September 2023 rund 70 Teilneh-

menden fundierte Einblicke in die Bedeutung von Aufklärung und Unterstützung bei Depressionen und Suizidgefährdung.

GEMEINSAM DIE SUCHTTHERAPEUTISCHE UNTERSTÜTZUNG AUSWEITEN

Am Außenstandort Schwetzingen stehen für die Behandlung von suchterkrankten Patient*innen eine Fachambulanz und eine Tagesklinik bereit. Die enge Vernetzung mit komplementären Hilfsangeboten für suchtkranke Menschen in der Versorgungsregion ist dem multiprofessionellen Team des suchtttherapeutischen Schwerpunkts am zfpG Schwetzingen ein wichtiges Anliegen. So hat die suchtttherapeutische Tagesklinik ihre Zusammenarbeit mit der Psychosozialen Beratung in Schwetzingen nochmals intensiviert und damit mehr Beratungsangebote für die Suchtkranken ermöglicht.

Mit Blick auf die umfassende Unterstützung von Menschen, die aufgrund ihrer Abhängigkeit ihren Wohnsitz verloren haben, pflegt das PZN Wiesloch auch die Zusammenarbeit mit der Wohnungslosenhilfe Heidelberg.

Die suchtttherapeutische Fachambulanz im zfpG Schwetzingen bietet nun im wöchentlichen Wechsel eine aufsuchende Sprechstunde bei Obdach e. V. und im Wichernheim für wohnungslose Menschen in Heidelberg an. „Mit diesem Angebot können wir nachweislich die Notfallzuweisungen von suchtkranken Patient*innen ins PZN Wiesloch reduzieren“, erläutert der Leitende Arzt Matthias Kluge.





ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT WEINHEIM

Mit seinen drei Schwerpunktangeboten in der Allgemeinpsychiatrie, Psychosomatischen Medizin sowie der Suchttherapie versorgt das Zentrum für Psychische Gesundheit (zfpG) in Weinheim psychisch kranke Menschen im Erwachsenenalter aus dem nördlichen Rhein-Neckar-Kreis. Passend zum individuellen Bedarf der Patient*innen stehen an diesem Standort in unmittelbarer Nachbarschaft zur GRN-Klinik umfassende ambulante und teilstationäre Angebote für eine wohnortnahe Behandlung zur Verfügung. Psychosomatische Erkrankungen können auf einer spezialisierten Station für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie mit integrierten tagesklinischen Plätzen behandelt werden.

HAND IN HAND MIT PARTNERN IM REGIONALEN HILFENETZWERK

Neben der engen Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzt*innen sind beide Fachbereiche des zfpG Weinheim gut vernetzt innerhalb des regionalen Hilfesystems. Dazu gehören beispielsweise der AWO-Kreisverband Rhein-Neckar, die sozialtherapeutische Einrichtung für chronisch mehrfach beeinträchtigte Abhängigkeitskranke Bruno-Fritsch-Haus, der Caritasverband für den Rhein-Neckar-Kreis, das GRN-Betreuungszentrum Weinheim sowie der in der Wiedereingliederungshilfe tätige Talhof Schriesheim.

Anlässlich der bundesweiten Woche der Seelischen Gesundheit setzten sich die Weinheimer Veranstalter*innen im Oktober 2023 unter dem Motto „Zusammen der Angst das Gewicht nehmen“ mit der wachsenden Unsicherheit und Überforderung angesichts der globalen Krisen auseinander. Dr. Magdalena Kraus, Ärztliche Leiterin der Allgemeinpsychiatrie und Psychosomatischen Medizin am zfpG Weinheim, beteiligte sich bei einer gut besuchten Informationsveranstaltung im Modernen Theater Weinheim mit einem Vortrag über die Hintergründe und Auswirkungen von Angststörungen.

FACHTHERAPIEN ERGÄNZEN DAS ANGEBOTSSPEKTRUM

Als ergotherapeutischer Baustein der multimodalen Therapiekonzepte, die für Patient*innen individuell und störungsspezifisch zusammengestellt werden, bewährt sich vielfach das berufsorientierte Training. Es gibt Patient*innen der Tagesklinik die Möglichkeit, Erfahrungen in bedeutungsvoller Betätigung in den Bereichen Produktivität, Selbstversorgung, Freizeitgestaltung und persönlicher Umwelt zu machen.

Mit dem Ziel, die Umwelt und die psychosoziale Situation im Arbeitsfeld der Patientin bzw. des Patienten zu erfassen, werden zunächst in einem Assessment das Selbstbild, Werte, Interessen, Rollen und Gewohnheiten erhoben. Danach erfolgt ein achtsames Training im Hinblick auf Belastungserprobung sowie Umgang mit Skills und Stress. Unter anderem können die Teilnehmer*innen nach Absprache ein Bewerbungstraining durchlaufen oder sich neben Strukturgebung neue Lernstrategien aneignen.

LÜCKEN SCHLIESSEN BEI DER VERSORGUNG VON SUCHTKRANKEN

Zu erheblichen Versorgungsengpässen für suchtkranke Patient*innen führte die kurzfristige Schließung einer psychiatrischen Praxis in Weinheim. Mit dem Ziel, die unbefriedigende Versorgungssituation zu verbessern, engagierte sich das suchtttherapeutische zfpG-Team unter der ärztlichen Leitung von Matthias Kluge gemeinsam mit niedergelassenen Ärzt*innen vor Ort. Über den engen professionellen Austausch unter allen Beteiligten konnte die zielgerichtete Weiterversorgung eines Teils der Patient*innen in der suchtttherapeutischen Fachambulanz und Tagesklinik des zfpG Weinheim ermöglicht werden.

Zufrieden zeigt sich der suchtttherapeutische Fachbereich auch mit der zuverlässigen Weiterversorgung der Patient*innen in den Wiedereingliederungseinrichtungen Talhof in Schriesheim und Bruno-Fritsch-Haus in Weinheim. Durch eine regelmäßige aufsuchende ambulante Sprechstunde in diesen Einrichtungen wird gewährleistet, dass Patient*innen bedarfsweise auch kurzfristig zur Krisenintervention in die zfpG-Tagesklinik in Weinheim oder auch in die PZN-Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung in Wiesloch aufgenommen werden können.



BILDUNGSZENTRUM GESUNDHEIT RHEIN-NECKAR GmbH



Von links nach rechts: Walter Reiß, BZG-Geschäftsführer; Kathrin Petersohn, Stv. Schulleiterin;
Dr. Bettina Schiffer, BZG-Schulleiterin



*„Im Skills Lab erhalten unsere Auszubildenden
die Zeit, die sie brauchen, um ihre Fähigkeiten
und Fertigkeiten zu entwickeln.“*

Dr. Bettina Schiffer, BZG-Schulleiterin

EIN DRITTER LERNORT FÜR DIE BZG-AUSZUBILDENDEN

Mit der Einweihung des Skills Lab im Mai 2023 bekamen die Auszubildenden des Bildungszentrums Gesundheit Rhein Neckar (BZG) ein Trainingszentrum, das als Schnittstelle zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung dient.

Im Skills Lab haben die Auszubildenden die Möglichkeit, Pflegeszenen realitätsnah zu trainieren. Für die Simulation von Trainingsszenarien stehen verschiedene Räumlichkeiten und eine vielseitige Ausstattung zur Verfügung. So gibt es ein barrierefreies Zimmer mit Rollatoren und Rollstühlen, den Pflegesimulator „Nursing Anne“, an welcher Pflegemaßnahmen geübt werden, ferner einen Raum mit Babybadewanne, Wickeltisch, Stillkissen und Mutter-Kind-Bett samt „Baby-Bay“.

„Mit dem Skills Lab beginnt heute eine neue Ära unserer Pflegefachschule“, betonte BZG-Geschäftsführer Walter Reiß bei der Eröffnung des Skills Labs und erinnerte an die Geschichte der Einrichtung, die 2010 als gemeinsames Projekt der Gesundheitszentren Rhein-Neckar (GRN) und des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden (PZN) auf den Weg gebracht worden war. „Damals hatten wir 180 Auszubildende, heute sind es 300. Die BZG bietet ausbildungsinteressierten Menschen unterschiedliche Ausbildungswege in die Pflege; diese reichen von der Pflegehilfe bis hin zum Studiengang mit dem Abschluss Bachelor of Arts in Pflege.“

Das Skills Lab ist auf dem PZN-Gelände in direkter Nachbarschaft zum BZG-Schulgebäude untergebracht. An der Finanzierung des Projektes beteiligten sich die GRN und das PZN. Insgesamt übernahmen die beiden Kooperationspartner mit dem Erweiterungsbau der BZG und der Fertigstellung des Skills Lab im vorangegangenen Jahr Gesamtkosten von 3,3 Millionen Euro. Dankenswerterweise gewährte der Landkreis ein zinsloses Darlehen in Höhe von einer Million Euro, weitere 100 000 Euro steuerte der Bund bei im Rahmen des Digitalpakts Schule. „Die Bereitschaft, in die Realisierung des Skills Lab erhebliche finanzielle Mittel einzubringen, zeugt auch davon, dass es unseren Gesellschaftern wichtig ist, dass wir bestmöglich und auf der Höhe der Zeit ausbilden können,“ erläutert Geschäftsführer Walter Reiß.

Gemeinsam zerschneiden Vertretende der Gesellschafter der BZG, der GRN-Kliniken und des PZN sowie der Landrat, der Oberbürgermeister Wieslochs, der Geschäftsführer der BZG und die Schulleiterin, das „goldene“ Band. Der Akt markiert die feierliche Übergabe des Skills Lab an die Schülerinnen und Schüler der Pflegefachschule.



PRAXISNAH UND INTERAKTIV: EINBLICKE IN DAS SKILLS LAB

Tamara Indra Diekmann und Nazli Nese Abazi sind BZG-Auszubildende im zweiten Lehrjahr. Sie nutzen das Skills Lab regelmäßig als praktischen Lernort während ihrer schulischen Ausbildung. Gemeinsam mit der BZG-Pflegepädagogin Nina Ritz und BZG-Schulleiterin Dr. Bettina Schiffer geben sie einen Einblick in die Möglichkeiten im Skills Lab.

WELCHE ROLLE SPIELT DAS SKILLS LAB FÜR DIE PFLEGEAUSBILDUNG?

N. Ritz: Das Skills Lab ist für unsere Auszubildenden ein Ort zum Ausprobieren. Es gibt ihnen die Möglichkeit, bei Aufgaben der alltäglichen Pflegepraxis sicherer zu werden. In diesem Trainingsumfeld lassen sich Probleme risikofrei lösen. Wir haben damit einen Lernort zwischen Theorie und Praxis geschaffen, an dem wir erfahrungsorientiert arbeiten können und an dem sich alle Pflegesituationen entlang verschiedener Altersgruppen von Pädiatrie bis zur Geriatrie abbilden lassen.

WELCHE RÄUMLICHKEITEN UND AUSSTATTUNGEN BIETET DAS SKILLS LAB?

Dr. B. Schiffer: Insgesamt beinhaltet unser Skills Lab vier Trainingsräume mit vorgelagerten Arbeitsräumen, die über zwei Etagen verteilt sind. Darin werden Settings aus der Langzeitpflege oder aus ambulanten oder akuten Bereichen simuliert. Je nach Aufgabenstellung sind sie flexibel nutzbar und dienen dem Training von unterschiedlichsten Anforderungen, von der Pflege im Wochenbett bis hin zu psychiatrischen Pflegesituationen.

WIE BEEINFLUSST DIE ARBEIT IM SKILLS LAB DIE AUSBILDUNG?

T. I. Diekmann: Wir arbeiten an realitätsnahen Pflegeeinheiten und können zum Beispiel Injektionen üben, ohne gleich bei einem Menschen eine Spritze setzen zu müssen. Es hilft sehr, dass man das, was man in der Theorie lernt, auch in der Praxis selbst durchführen darf. So erhält man andere Blickwinkel auf das Gelernte und erlangt Sicherheit. Man hat gleichzeitig auch eine bessere Übung für die Klausuren. Außerdem werden durch das Skills Lab die Vorerfahrungen aller Auszubildenden auf ein Level gebracht, da wir in den Klassen auch Auszubildende mit pflegerischem Vorwissen haben.

N. N. Abazi: Ich finde es toll, dass ungeklärte Fragen aus der Praxis im Skills Lab gelöst werden können. Außerdem entstehen dort auch neue Fragen, die vorher vielleicht gar nicht bedacht wurden. Wichtig ist auch, dass wir unsere eigenen Fähigkeiten evaluieren können und dann wissen, was man noch intensiver üben muss.

Dr. B. Schiffer: In den Praxisphasen der Ausbildung lernen die Auszubildenden je nach Klinik und Schwerpunkt oft ganz andere Inhalte als in der Schule. Im Skills Lab kommt das wieder zusammen.

N. Ritz: Genau! Die Schere zwischen Theorie und Praxis schließt sich an diesem dritten Lernort. In dem praxisnahen, aber geschützten Umfeld können Erfahrungen anders als in der Praxis bearbeitet und analysiert werden. Gefördert werden zudem soziale Kompetenzen, da wir in manchen Simulationen mit Schauspieler*innen arbeiten und die Auszubildenden dann direktes Feedback bekommen, wie sich die Personen bei einer pflegerischen Maßnahme gefühlt haben. Das ist in der Realität gar nicht möglich.

WAS MACHT IHNEN IM SKILLS LAB BESONDERS FREUDE?

N. N. Abazi: Das eigenständige Üben! Man darf viel selbstständig machen, es ist abwechslungsreich und fächerübergreifend. Der Austausch untereinander wird im Skills Lab sehr gefördert. Die Pflegepädagog*innen nehmen sich zudem Zeit für ausführliche Erklärungen. Am Ende der Übungen hat man oft das Gefühl „das habe ich echt gut gemacht“. Wenn man dann noch Applaus und tolles Feedback von der Klasse erhält, ist das wirklich ein motivierendes Gefühl. Die technischen Möglichkeiten geben uns außerdem das Gefühl, dass man eine lebensnahe Ausbildung am Puls der Zeit absolviert.



Im neuen Skills Lab der BZG kann praxisnah alles geübt werden, was die späteren Pflegefachleute im Klinikalltag können müssen.



SERVICEGESELLSCHAFT NORDBADEN mbH



Von links nach rechts: Bertold Kohm, GV-Betriebsleiter; Marion Malek, Wäschereileiterin; Petra Stang, Stv. Geschäftsführerin; Vincent Karfus, Geschäftsführer



*„Gutes Essen tut gut - uns allen
und dem Klima. Dafür arbeiten wir
mit unserem Team - jeden Tag.“*

Petra Stang, Stv. SGN-Geschäftsführerin und Prokuristin

MEHR ALS EIN KULINARISCHER TREFFPUNKT

DAS NEUE PERSONALCASINO

Nach 19 Monaten Bauzeit hat das PZN am 21.11.2023 sein saniertes und vergrößertes Personalcasino eröffnet. Um den Betrieb des in die Jahre gekommenen Casinos nicht dauerhaft einstellen zu müssen, hatte die Geschäftsleitung entschieden, rund 2 Millionen Euro zu investieren.

Durch die aufwändige Sanierung und einen großzügigen Anbau weisen Casino und Personalcafé jetzt ein modernes und ansprechendes Ambiente auf und bieten der Belegschaft eine attraktive Pausenmöglichkeit zur Entspannung. Die einladend gestalteten Räume können nun über die Mittagspause hinaus auch als Open Work Space, Pausenraum und für Veranstaltungen genutzt werden. Die Festhalle auf dem PZN-Gelände hatte sich über drei Jahre hinweg als Interimscasino bewährt und kann jetzt wieder für ihre eigentlichen Funktionen in Anspruch genommen werden.



Die PZN-Geschäftsleitung eröffnet gemeinsam mit dem SGN-Team das Casino.
Auf dem Bild v. l. n. r.: Frank Morawietz, Dr. Olivier Elmer, Isolde Schuller,
Dr. Christian Oberbauer, Anett Rose-Losert, Bertold Kohm, Beate Wilhelm,
Magnus Mencher, Arzu Seyhan, Petra Stang, Dominik Benkert, Heiko Christl,
Manuela Freiberger, Vincent Karfus, Silke Krolop

START DER LANDESWEITEN ERNÄHRUNGSTAGE MIT MINISTERPRÄSENZ IN DER SGN

Bei der Eröffnung der landesweiten Ernährungstage 2024 informierte sich Peter Hauk MdL, Minister für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes Baden-Württemberg, am 26. Februar in der Zentralküche der Servicegesellschaft Nordbaden mbH (SGN) persönlich, wie eine Großküche Regionalität, Wertschätzung, Nachhaltigkeit und Geschmack vereinen kann.

Ausgewogene Ernährung sei gerade für erkrankte Menschen wichtig. Die SGN stelle unter Beweis, dass Geschmack und gesundes Essen auch in einer Großküche realisierbar sind, so Hauk. Die SGN-Küche ist seit 2006 Bio-zertifiziert und bietet seit 2016 eine Menülinie für gesundheitsfördernde Ernährung, die von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung zertifiziert ist. „Nachhaltige Verpflegungskonzepte leisten einen wichtigen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz. Denn wie wir uns ernähren, beeinflusst nicht nur die eigene Gesundheit, sondern auch die Umwelt. Zudem stärken wir mit einer Erhöhung des Anteils bio-regionaler Lebensmittel die Wertschöpfungsketten vor Ort und somit die heimische Landwirtschaft“, so Minister Hauk. Die SGN-Geschäftsführung Vincent Karfus und Petra Stang sowie Betriebsleiter Bertold Kohm gaben den Gästen einen Einblick in den Betrieb der Großküche. Täglich produzieren hier etwa 80 Mitarbeitende rund 5.000 Mahlzeiten, hauptsächlich aus regionalen Zutaten.



Koordiniert wurde die Veranstaltung vom Forum Ernährung. Es befasst sich beim Landratsamt des Rhein-Neckar-Kreises mit der Ernährungsbildung und -information.



VIELFÄLTIGE ERFAHRUNGEN IN EINER GROSSKÜCHE DIE AUSBILDUNG ZUM KOCH IN DER SGN

Leon Oswald ist der erste Auszubildende in der Zentralküche der SGN. Was seine Ausbildung zum Koch von einer Ausbildung in anderen Küchen unterscheidet, erzählt er im Interview.

WIE SIEHT DIE AUSBILDUNG ZUM KOCH AUS?

Die Ausbildung ist in drei Lehrjahre aufgeteilt und orientiert sich am dualen System des Rahmenplans der IHK. Jede Woche habe ich ein bis zwei Tage Schule. Hauptinhalt der Ausbildung ist das Kochen lernen; aber ich erhalte auch Einblick in alles, was zusätzlich anfällt: die Warenwirtschaft, der Einkauf, die Planung und der soziale Umgang mit Gästen.

WAS IST DAS BESONDERE AN DER AUSBILDUNG IN DER ZENTRALKÜCHE DER SGN?

Die Ausbildung unterscheidet sich deutlich von einer Ausbildung in der herkömmlichen Gastronomie. Die SGN ist als Großküche sehr breit aufgestellt. Wir kümmern uns um die Betriebsgastronomie, den Cafébetrieb auf dem PZN-Gelände, die Patientenversorgung und den Cateringbetrieb.

Außerdem pflegen wir eine Kooperation mit dem Palatin Wiesloch. Dort erhalte ich einen Einblick in die klassische à la carte-Struktur. Die vielfältigen Aufgaben und Einblicke sind nicht mit denen einer klassischen Kochausbildung zu vergleichen und gerade das macht es so spannend.

Ich bekomme außerdem tolle Unterstützung von meinen drei Ausbildern. Im Team sind wir insgesamt 15 Köche, von denen ich viel lernen kann. Trotzdem kann ich auch selbstständig im Team arbeiten und werde in verschiedenste Bereiche eingelernt. Ich bin außerdem nicht im regulären Dienstplan eingeplant, was den Vorteil hat, dass ich vielseitig eingesetzt werden kann.

WAS MACHT DIR BESONDERS SPASS BEI DEINER AUSBILDUNG UND WIESO HAST DU DICH DAFÜR ENTSCIEDEN?

Die Arbeitszeiten sind im Vergleich zur klassischen Gastronomie für mich ein großer Vorteil, da ich nie länger als bis 17 Uhr arbeite und so noch viel vom Tag habe. Ich habe in meiner Freizeit schon immer gerne gekocht und bin dann über meine Familie auf das PZN und damit die SGN aufmerksam geworden.



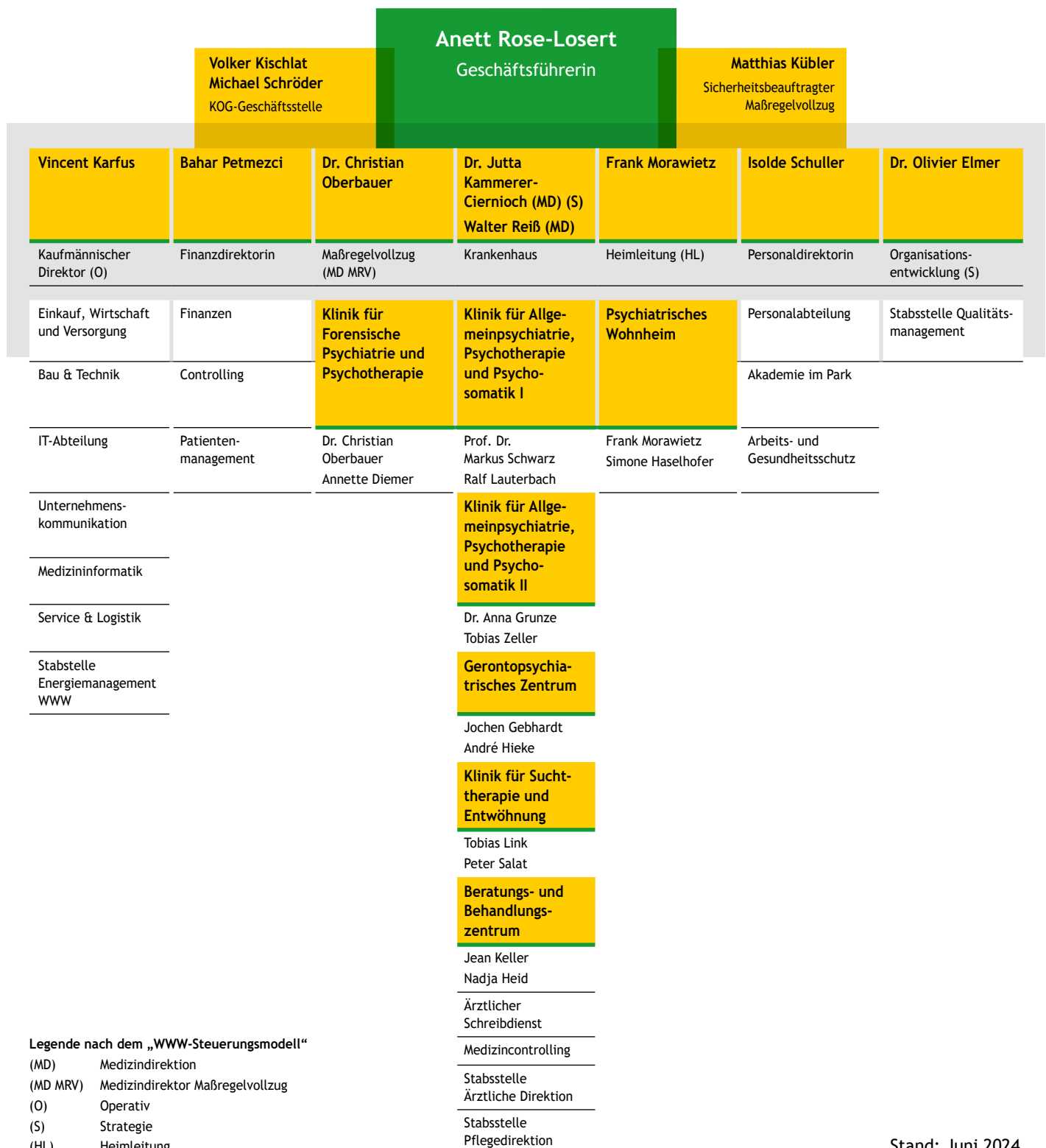
ORGANIGRAMM

Baden-Württemberg: Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

AUFSICHTSRAT

Raphaela Schuh	Christina Rebmann	Dr. Thilo Walker Vorsitzender	Stefan Dallinger	Ralf Reichenbach	Prof. Dr. Dirk Lorenzen
Ministerium für Finanzen	Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration	Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration	Landrat Rhein-Neckar-Kreis	Personalrat PZN	Patientenfürsprecher (beratend)

LEITUNG



BELEGUNG, FINANZEN, PERSONAL

LEISTUNGSDATEN

2022/2023

	Krankenhaus		Heim		Maßregelvollzug		Entwöhnung		Gesamt	
	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023	2022	2023
durchschnittlich belegte Betten	670,5	704,7	99,8	100,4	292,5	322,7	20,0	21,4	1.082,8	1.149,3
davon Tagesklinikplätze	115,1	132,1					0,0	0,4	115,1	132,5
Fallzahl	9.465	9.815					85	94		
Verweildauer (vollstat.) in Tagen	25,3	25,9					86,3	84,7		

2023

		Vollstat.	Teilstat.	Ambulant
AP I	Belegte Betten	161	57	
	Fallzahlen	2.154	836	2.552
	Verweildauer in Tagen	27,3	17,0	
AP II	Belegte Betten	171	39	
	Fallzahlen	1.831	369	2.077
	Verweildauer in Tagen	34,1	26,2	
GZ	Belegte Betten	87	13	über Ambulanz- zentrum
	Fallzahlen	1.068	282	
	Verweildauer in Tagen	29,6	11,3	
Sucht- therapie und Ent- wöhnung	Belegte Betten	158	24	
	Fallzahlen	2.987	273	1.662
	Verweildauer in Tagen	19,3	21,8	

Forensische Psychiatrie und Psychotherapie 2023

Budgetierte Betten und Plätze	305
Belegungstage	117.803

Psychiatrisches Wohnheim 2023

Platzzahl	99
Belegte Plätze	100
Belegungstage	36.646

Ambulanzzentrum 2023

Überweisungsscheine	6.264
---------------------	-------

FINANZDATEN IN TSD €

2022/2023	PZN Gesamt	
	2022	2023
Personalaufwand	104.580	111.201
Sachaufwand	39.158	43.307
Bilanzsumme	240.870	251.857
Anlagevermögen	140.816	153.076
Investitionen	20.525	23.741

PERSONALDATEN

2022/2023	PZN Gesamt		Betten/Vollkräfte	
	2022	2023	2022	2023
Vollkräfte gesamt	1.318,63	1.400,36	0,82	0,82
davon				
Ärztlicher Dienst	135,35	140,11	8,00	8,20
Pflegedienst	757,30	812,28	1,43	1,41
Therapeutisches Personal	217,17	230,47	4,99	4,99
Verwaltung, Wirtschaft und sonstige Bereiche	208,81	217,50	5,19	5,28

Stand 31.12.2023

EINZUGSGEBIET

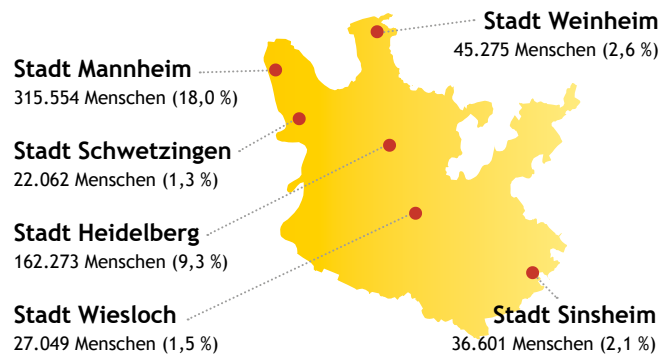
EINWOHNER*INNEN

REGIERUNGSBEZIRK NORDBADEN



RHEIN-NECKAR-KREIS

555.352 Menschen (31,8 %)



NECKAR-ODENWALD-KREIS

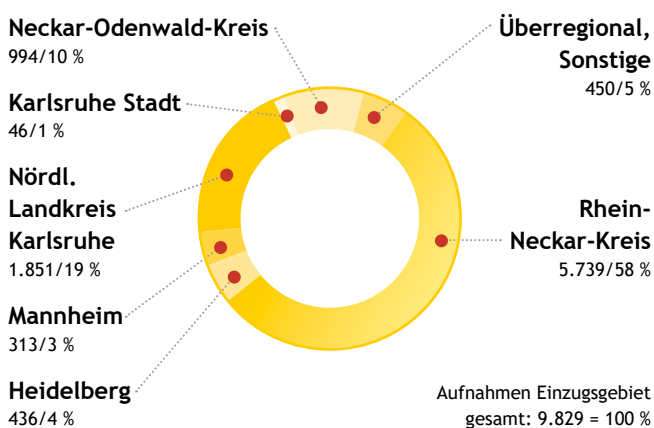
145.493 Menschen (8,3 %)

Stadt Mosbach
23.484 Menschen (1,3 %)

AUFNAHMEN 2023

Im Einzugsgebiet

Anzahl/Anzahl in %



NÖRDLICHER LANDKREIS KARLSRUHE

260.976 Menschen (14,9 %)

Stadt Bruchsal
46.587 Menschen (2,7 %)

Stadt Karlsruhe
308.707 Menschen (17,7 %)

BETEILIGUNGEN DES PZN

Das Psychiatrische Zentrum Nordbaden hält Beteiligungen an verschiedenen Gesellschaften und ist in unterschiedlichen Geschäftsfeldern über das Kerngeschäft hinaus tätig. Es ist in der Lage, umfangreiche Angebote und Versorgungsleistungen, auch Externen gegenüber, anzubieten. Auf das PZN und seine Leistungen können sich Kooperierende verlassen.

Die Servicegesellschaft Nordbaden mbH ist eine 100 %-ige Tochter des PZN. Sie bietet Dienstleistungen auf dem Gebiet von Küche, Catering, Wäscherei und Versorgung an.

Die Bildungszentrum Gesundheit Rhein-Neckar GmbH ist die gemeinsame Pflegefachschule des PZN und der GRN-Kliniken. Das PZN hält 49 % Anteile an der Schule.

Am stationären Hospiz Agape in Wiesloch ist das PZN Wiesloch mit 9 % beteiligt.

Der Heilpädagogische Wohn- und Beschäftigungsverbund in Rheinhausen-Oberhausen betreibt ein Wohnheim für erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Das PZN ist mit 33,93 % beteiligt.

Die Energie Weissenhof GmbH ist für die Sicherstellung der energetischen Versorgung der Zentren in Wiesloch, Weinsberg und Winnenden zuständig, der Anteil des PZN am Unternehmen beträgt 25,30 %.

2023	Anteil PZN in %	Jahresergebnis €	Umsatz €	Bilanzsumme €
Servicegesellschaft Nordbaden mbH	100,0 %	-16.792	9.523.381	2.255.108
Bildungszentrum Gesundheit GmbH	49,0 %	294.520	2.309.583	1.321.149
Heilpädagogischer Wohn- und Beschäftigungsverbund gGmbH	33,9 %	107.842	5.932.830	8.894.031
EWG - Energie Weissenhof GmbH	25,3 %	-32.129	4.855.475	5.820.332
Hospiz Agape gGmbH	9,0 %	444.113	1.397.221	7.021.312



WIR SIND FÜR SIE DA

PSYCHIATRISCHES ZENTRUM NORDBADEN

Heidelberger Straße 1a
69168 Wiesloch

Anett Rose-Losert
Geschäftsführerin
Kontakt: Isabella Weber
Telefon 06222 55-2202
Telefax 06222 55-1823

Vincent Karfus
Kaufmännischer Direktor
Kontakt: Isabella Weber
Telefon 06222 55-2202
Telefax 06222 55-1823

Bahar Petmezci
Finanzdirektorin
Kontakt: Concetta Minutoli
Telefon 06222 55-2201
Telefax 06222 55-1823

Isolde Schuller
Personaldirektorin
Kontakt: Heike Weiss
Telefon 06222 55-2496
Telefax 06222 55-1824

Dr. Jutta Kammerer-Cierniok
Ärztliche Direktorin
Kontakt: Christa Henrich
Telefon 06222 55-2032
Telefax 06222 55-1830

Walter Reiß
Pflegedirektor
Kontakt: Christa Henrich
Telefon 06222 55-2032
Telefax 06222 55-1830

Olivier Elmer
Organisationsentwickler
Telefon 06222 55-2266

BERATUNGS- UND BEHANDLUNGSZENTRUM

Jean Keller
Chefärztin
Telefon 06222 55-2304
Telefax 06222 55-1893

Nadia Viktoria Heid
Pflegedienstleiterin
Telefon 06222 55-2503
Telefax 06222 55-1893

Ambulanzzentrum
Allgemeinpsychiatrie
und Suchttherapie
Telefon 06222 55-2600
Telefax 06222 55-1893

Alterspsychiatrie
Telefon 06222 55-2287
Telefax 06222 55-1882

Zentralaufnahme
Telefon 06222 55-0
Telefax 06222 55-2628

ALLGEMEINPSYCHIATRIE, PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHOSOMATIK I

Prof. Dr. Markus Schwarz
Chefarzt/Stv. ÄD

Ralf Lauterbach
Pflegedienstleiter/Stv. PD

Psychosomatik im PZN
Dr. Rainer Faber
Ärztlicher Leiter

Kliniksekretariat
Kontakt: Marion Förderer
Telefon 06222 55-2006
Telefax 06222 55-1826

ALLGEMEINPSYCHIATRIE, PSYCHOTHERAPIE UND PSYCHOSOMATIK II

Dr. Anna Grunze
Chefärztin

Tobias Zeller
Pflegedienstleiter

Kliniksekretariat
Kontakt: Petra Stein,
Kathrin Knopf
Telefon 06222 55-2001
Telefax 06222 55-1881

GERONTOPSYCHIATRISCHES ZENTRUM UND ALTERS- MEDIZINISCHES ZENTRUM WEINHEIM

Jochen Gebhardt
Chefarzt

André Hieke
Pflegedienstleiter

Kliniksekretariat
Kontakt: Bianka Hessenauer
Telefon 06222 55-2650
Telefax 06222 55-1850

SUCHTTERAPIE UND ENTWÖHNUNG

Tobias Link
Chefarzt

Peter Salat
Pflegedienstleiter

Kliniksekretariat
Kontakt: Belgien Elbs
Telefon 06222 55-2790
Telefax 06222 55-1890

FORENSISCHE PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE

Dr. Christian Oberbauer
Medizindirektor MRV

Annette Diemer
Pflegedienstleiterin

Kliniksekretariat
Kontakt: Sonja Kehler,
Bianca Schödel
Telefon 06222 55-2008
Telefax 06222 55-1888

Fachambulanz
Telefon 06222 55-2325
Telefax 06222 55-1829

PSYCHIATRISCHES WOHNHEIM

Frank Morawietz
Heimleiter

Simone Haselhofer
Stv. Heimleiterin

Kliniksekretariat
Kontakt: Monika Schmitt
Telefon 06222 55-2584
Telefax 06222 55-1897

SERVICE CENTER

Bülent Aykac
Innere Medizin
Telefon 06222 55-2064
Telefax 06222 55-2825

Prof. Dr. Stefan Biedert
Neurophysiologie
Telefon 06222 55-2352
Telefax 06222 55-2071

AKADEMIE IM PARK

Daniela Spring
Leiterin
Telefon 06222 55-2750
Telefax 06222 55-2755

**Außenstellen des PZN –
Zentren für Psychische
Gesundheit**

ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT BRUCHSAL

Heidelberger Straße 19
76646 Bruchsal

Dr. Ines Just
Ärztliche Leiterin
Telefon 07251 5059-0
Telefax 07251 5059-100

Rosi Schrittz
Pflegerische Stationsleiterin
Stationäre Einheit

Kim Schmidt
Pflegerische Leiterin FA/TKL

ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT NECKAR- ODENWALD

Knopfweg 1
74821 Mosbach

Dr. Lukas Alexa
Ärztlicher Leiter
Telefon 06261 83-245
Telefax 06261 83-247

Marianne Kirsch
Pflegerische Leiterin FA/TKL

Katarzyna Malysz-Cis
Pflegerische Leiterin PSM

ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT SCHWETZINGEN

Bodelschwinghstraße 10/2
68723 Schwetzingen

Dr. Susanne Brose-Mechler
Ärztliche Leiterin
Telefon 06202 84-8020
Telefax 06202 84-8030

Matthias Kluge
Leitender Arzt Suchttagesklinik

Matthias Keilbach
Pflegerischer Leiter TKL/FA

Marion Ruffler
Pflegerische Leiterin PSM

ZENTRUM FÜR PSYCHISCHE GESUNDHEIT WEINHEIM

Röntgenstraße 3
69469 Weinheim

Dr. Magdalena Kraus
Ärztliche Leiterin
Telefon 06201 89-4300
Telefax 06201 89-4338

Matthias Kluge
Leitender Arzt Suchttagesklinik

Gerhard Schlichting
Pflegerischer Leiter TKL/FA

Cathrin Weigel
Pflegerische Leiterin PSM



Psychiatrisches Zentrum Nordbaden
Heidelberger Straße 1a
69168 Wiesloch

Telefon 06222 55-0
Telefax 06222 55-2484
info@pzn-wiesloch.de
www.pzn-wiesloch.de
www.pzn-jobs.de

